



Jahresbericht 2012

# Unsere weltweite Arbeit



caritas **international**

DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS



## Inhalt

|                           |   |
|---------------------------|---|
| <b>Vorwort</b> Zum Geleit | 4 |
|---------------------------|---|

### Katastrophenhilfe

|  |    |
|--|----|
| <b>Syrien</b> Freiwillige bei den Flüchtlingen   | 8  |
| <b>Sahel</b> Die Summe vieler Krisen             | 12 |
| <b>Mali</b> Nur weg von Timbuktu                 | 15 |
| <b>Kuba/Indien/Philippinen</b> Stürmische Zeiten | 16 |

### Soziale Arbeit weltweit

|  |    |
|--|----|
| <b>Kongo</b> Ehemalige Kindersoldaten                    | 18 |
| <b>Osteuropa</b> Häusliche Krankenpflege                 | 19 |
| <b>Brasilien</b> Neue Perspektiven in der Jugendarbeit   | 20 |
| <b>Projekte weltweit</b> Die Vielfalt der Caritas-Arbeit | 21 |

### Wir über uns

|  |    |
|--|----|
| <b>Das Partnerprinzip</b> Mit den Ärmsten der Armen          | 24 |
| <b>Die Arbeit der Caritas</b> Ausgezeichnet und engagiert    | 26 |
| <b>Transparenz &amp; Wirkung</b> Planen und flexibel bleiben | 30 |
| <b>Aktiv werden</b> Hilfe braucht gute Ideen                 | 32 |
| <b>Der Verband</b> Organe und Struktur                       | 34 |

### Zahlen und Fakten

|  |    |
|--|----|
| <b>Spendengelder</b> Wir sagen Danke                           | 36 |
| <b>Geleistete Hilfen I</b> Nach Arbeitsbereichen und Förderern | 37 |
| <b>Geleistete Hilfen II</b> Nach Ländern und Kontinenten       | 38 |
| <b>Bilanz I</b> Kosten-Erlös-Rechnung                          | 40 |
| <b>Bilanz II</b> Verwaltungs- und Werbekosten                  | 42 |
| <b>Impressum</b>   | 43 |

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Förderer von Caritas **international**,

die meisten großen Katastrophen des vergangenen Jahres waren – anders als in den Jahren zuvor – nicht Folge von Erdbeben, Tsunami oder Dürren. Sie waren und sind menschengemacht: der Bürgerkrieg in Syrien, der Konflikt in Mali, neue Kämpfe im Kongo oder die lang anhaltenden Auseinandersetzungen in Afghanistan. Überall dort steht die Humanitäre Hilfe vor außergewöhnlichen Herausforderungen: Viele Flüchtlinge und Vertriebene mussten nicht nur Hab und Gut zurücklassen, sondern auch Familienangehörige und Freunde. Sie leben in ständiger Angst und Sorge. Die Arbeit in den Konfliktgebieten ist gefährlich, oft sogar unmöglich, wenn Leib und Leben der Helferinnen und Helfer selbst in Gefahr sind. Außerdem ist für die Flüchtlinge offen, ob und wann eine Rückkehr ins „normale Leben“ möglich ist.

Zu diesen ohnehin schon schwierigen Bedingungen kommt immer häufiger hinzu, dass Konflikte religiös überlagert sind. Zuweilen ist gar die Rede von „Glaubenskriegen“ von „religiösen Konflikten“ oder vom „Krieg der Religionen“. Was ist dran an solcherlei Schlagzeilen? Tatsächlich gab und gibt es sie ja leider, diese religiös begründeten Auseinandersetzungen: die Angriffe ge-

## DAS JAHR 2012 IN BILDERN

### Hilfe für Flutopfer in Brasilien:

Nach heftigen Unwettern müssen 25.000 Menschen im Südosten des Landes evakuiert werden. Caritas hilft in den bereitgestellten Notunterkünften mit dem Nötigsten.



### Humanitäre Hilfe in Gefahr:

Humanitäre Hilfe ist vor allem in Konfliktgebieten gefährlich: Die Zahl der Angriffe auf humanitäre Helfer hat sich innerhalb eines Jahrzehnts verdreifacht.



### Zwischen die Fronten geraten:

Die kriegerischen Auseinandersetzungen in Syrien eskalieren. Immer mehr Menschen müssen fliehen. Caritas international und ihre Partner vor Ort helfen in Syrien und in den Nachbarländern.

### 9. Forum Globale Fragen kompakt Das Humanitäre Dilemma - Politik der Humanitären Hilfe in Konflikten Berlin, 1. März 2012



gen die christlichen Minderheiten in Pakistan; die Bedrohung und Vertreibung von Minderheiten in Syrien wie die der christlichen Armenier, die zu Tausenden ihr Heimatland verlassen; die Gefährdung von religiösen Minoritäten auch in anderen arabischen Staaten – vor allem dort, wo wie in Ägypten oder Tunesien Islamisten an der Regierung sind; die Gewalt in Mali, wo der Norden bis zur französischen Invasion in der Hand islamistischer Rebellen war; die radikalislamische Stimmungsmache in Iran gegen alles Westlich-Christliche und alles Israelisch-Jüdische; und nicht zuletzt die schon Jahre andauernden Konflikte in Indien zwischen Hindus und Muslimen oder in Indonesien zwischen Muslimen, Buddhisten, Christen und Hindus.

Doch eine genauere Betrachtung der Konflikte macht auch deutlich: Nicht selten sind es ökonomische, soziale oder politische Ursachen, die hinter den religiösen Motiven stecken. Und oftmals sind es wenige religiöse Fanatiker, die aus – unbestritten vorhandenen – Konflikten Glaubenskriege machen. Die große Mehrheit in wohl allen erwähnten Ländern und Regionen wünscht sich ein friedliches Miteinander der Religionen und Kulturen.

Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, setzt auf Verständigung zwischen den religiösen Gruppen. Beispiele für die damit verbundene Arbeit sind Projekte >>



April

#### **Dürre und Hungerkrise im Sahel:**

In Teilen Westafrikas führen Dürre, Konflikte und strukturelle Armut zu Hunger und Not. Caritas international, seit Jahren vor Ort präsent, liefert Nahrungsmittel und medizinische Hilfe.



Mai

#### **Neue Konflikte in Zentralafrika:**

Im Osten des Kongo flammt der Bürgerkrieg wieder auf. Die Caritas unterstützt die Flüchtlinge und hilft auch in den schwer zugänglichen Regionen des Landes.



Juni

#### **Hilfe aus christlicher Überzeugung:**

Der Musiker Paddy Kelly reist als Botschafter von Caritas international nach Äthiopien, um sich ein Bild von den Hilfsprojekten zu machen. Mit seiner Konzerttour unterstützt er die Arbeit anschließend auch finanziell.



mit liberalen Koranschulen in Westafrika, damit die Kinder dort lesen und schreiben lernen und besser versorgt werden. In Pakistan unterstützt Caritas international die Nationale Kommission für interreligiösen Dialog (NCIDE), die als Antwort auf sich verschärfende religiöse Konflikte gegründet wurde. Und auch im multireligiösen Indonesien sind Friedensarbeit und interreligiöser Dialog in den Caritas-Projekten verankert.

Bei all dem nimmt das Partnerprinzip von Caritas international eine entscheidende Rolle ein (siehe dazu den Beitrag auf Seite 24). Denn der lokale Partner – ob die örtliche Caritas, ein muslimischer oder ein nichtkonfessioneller Partner – kennt sich vor Ort aus und weiß um die Gefahren schwelender Konflikte. Die einheimischen Mitarbeitenden kooperieren teils seit Jahren mit Menschen anderen Glaubens und mit religiösen Verbänden und Einrichtungen. Sie sind bekannt für ihre unabhängige Arbeit und für die Neutralität der Hilfe. In den Projektgebieten in Afghanistan beispielsweise kann die Caritas vielerorts noch effektiv arbeiten, von wo sich andere Helfer längst zurückgezogen haben. Auch im Irak wird die unabhängige Arbeit der Caritas weit über die christliche Diaspora hinaus anerkannt, richtet diese sich doch an alle Bedürftigen. Dieses Prinzip, Hilfe und Schutz zu gewähren ohne Ansehen von ethnischer Zugehörigkeit, Religion

## DAS JAHR 2012 IN BILDERN



Juli

### Schwere Fluten in Russland:

Ganze Regionen stehen im Süden des Landes unter Wasser. Caritas versorgt besonders Bedürftige wie alte, kranke und behinderte Menschen sowie Familien, die von staatlicher Hilfe nicht erreicht werden.



August

### Flucht aus dem Norden Malis:

Islamisten und Tuareg-Rebellen terrorisieren die Zivilbevölkerung. Vielen bleibt nur die Flucht in den Süden des Landes oder in die Nachbarländer.



September

### Von der Straße auf den Rasen:

Alina Tselutina absolviert ein Probetraining in der Frauen-Fußball-Bundesliga. Die 20-jährige hat das Kicken in einem Straßenkinderprojekt der Caritas in Odessa/Ukraine gelernt.

oder sonstigen Unterscheidungsmerkmalen, bedeutet immer auch ein Stück Friedensarbeit. Wo die Hilfe aus christlicher Nächstenliebe allen Bedürftigen zugute kommt, liefert sie die überzeugendste Antwort auf alle religiösen Konflikte und Auseinandersetzungen.

Mit Ihrer Hilfe, liebe Spenderinnen und Spender, liebe Förderer und Freunde von Caritas international, werden wir diese Form der Hilfe auch künftig fortsetzen können. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich!



*Peter Neher*

Prälat Dr. Peter Neher  
Präsident des Deutschen  
Caritasverbandes

*Oliver Müller*

Dr. Oliver Müller  
Leiter Caritas international

#### Überschwemmungen in Pakistan:

Mehr als eine Million Menschen sind betroffen, rund 75.000 Häuser wurden durch die Fluten zerstört. Caritas international hilft mit Lebensmitteln, Trinkwasser und Unterkünften.



#### Bleibende Eindrücke aus Kolumbien:

Eine Delegierten-Reise der Caritas sieht ein Land im Aufbruch. Trotz Konflikten und Korruption zeigen sich die Projekt-Mitarbeitenden zuversichtlich und engagiert.

Oktober



November

#### Gewalt in Guinea- Bissau eskaliert:

Das Militärregime geht brutal gegen die Zivilbevölkerung vor. Ein kleiner Hörfunksender bietet der Demokratiebewegung ein Forum und leistet Friedensarbeit. Caritas unterstützt das Projekt seit Jahren.

Dezember



# Freiwillige bei den Flüchtlingen

Der Krieg in Syrien zwingt Hunderttausende von Menschen zur Flucht – vor allem die Nachbarländer sind das Ziel der Menschen. Manche Organisationen schätzen die Zahl der Flüchtlinge im Libanon auf eine Million, in Jordanien sind es geschätzt 500.000. Und täglich kommen Hunderte Menschen über die Grenze. Die Caritas reagiert – mit Herz, Verstand und Tausenden von freiwilligen Helfern.

**E**igentlich ist Majid (24) Jurist, Susann (21) studiert Management und Ibrahim (23) Finanzwesen. Eigentlich müsste das ihren Tagesablauf bestimmen und ihren Tag ganz gut ausfüllen. Und eigentlich könnten sie in der jordanischen Hauptstadt Amman das Flüchtlingselend an den Grenzen ihres Landes weitgehend ignorieren. Eigentlich. Aber Majid, Susann und Ibrahim haben sich wie Dutzende Altersgenossen dazu entschlossen, einen Teil ihrer Zeit den

Flüchtlingen aus Syrien zu widmen und bei der Caritas Jordanien als Freiwillige zu arbeiten. Heute haben sie in Madaba, südlich der jordanischen Hauptstadt Amman, Hilfsgüter ausgegeben. Decken gab es dort, leichte Matratzen und Hygieneartikel wie Seife, Shampoo und Zahnbürsten – für die Menschen, die auf ihrer Flucht meist alles zurücklassen mussten. So wie Hazar Akrad (23), die seit Anfang des Jahres in Jordanien ist. Sie hat zwei Kinder, einen Jungen

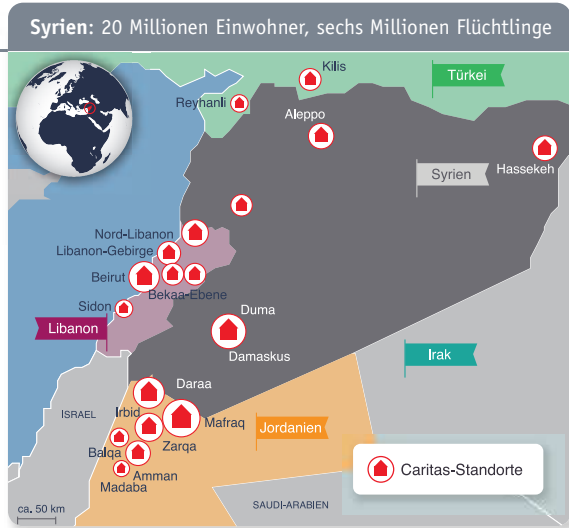
**Viele syrische Flüchtlinge** sehnen sich zurück nach einem Leben in Frieden. Auch viele Freiwillige helfen dabei, ihr Schicksal erträglicher zu gestalten.



und ein Mädchen. „Mein Mann wurde eines Tages von Regierungssoldaten angegriffen“, erzählt sie. „Bisher hatten wir nichts mit Politik zu tun. Mein Mann ist Fensterbauer. Wir hatten ein gutes Leben.“ Doch nachdem der Vater vor den Augen seiner kleinen Kinder zusammengeschlagen worden war, beschloss die Familie zu fliehen. Zuerst Hazar mit den Kindern. „Wir mussten an so vielen Stellen Schmiergelder zahlen, um hierherzukommen. Das hat einen ziemlichen Teil unserer Ersparnisse gekostet. Aber wir mussten aus Syrien raus.“ Hazars vierjährige Tochter Can spricht seit den brutalen Ereignissen in ihrer Heimat nicht mehr. Ihr sechs Jahre alter Sohn traut sich nicht, das Haus alleine zu verlassen und in die Schule zu gehen. Und Geld ist auch kaum da. „Es gibt wenig Arbeit für uns Flüchtlinge“, sagt Hazar. „Und für Frauen schon gar nicht.“ Hazars Mann ist erst einige Monate nach seiner Familie in Jordanien angekommen. Noch muss er im staatlichen Flüchtlingslager Zaatari ausharren. „Aber wir hoffen, dass er so schnell wie möglich zu uns kommen kann.“

Die psychischen Folgen dieser bedrückenden Zeit wird Hazar wohl erst später realisieren können. Momentan geht es für sie darum, sich und ihre Kinder mit dem Nötigsten zu versorgen: ein Dach über dem Kopf, etwas zu essen und einigermaßen akzeptable hygienische Bedingungen. Die Caritas Jordanien hilft ihr dabei. Und jetzt kommen Hazars Altersgenossen Majid, Susann und Ibrahim ins Spiel, die ein ganz anderes Leben führen, weil in ihrem Land noch Stabilität herrscht. Sie sprechen die gleiche Sprache, und es gibt viele verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Jordanien und Syrien. Und nun stehen sie auf der Seite derjenigen, die die Hilfe austeilen, die zum Überleben für die Menschen auf der anderen Seite so wichtig ist. Bei aller Spontaneität ist die Hilfe gut organisiert. Die Caritas Jordanien hat alle Bedürftigen in einer landesweiten Datenbank erfasst und mit Merkmalen zum Grad der Bedürftigkeit versehen, zum Beispiel ob es Familienmitglieder mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten gibt, ob besondere Armut in der Familie herrscht oder ob besonders viele minderjährige Kinder zu versorgen sind. Streng nach diesen Kriterien wählen die Mitarbeiter der Caritas Jordanien aus der Datenbank diejenigen

**„Wir ertragen unser Schicksal hier, bis wir zurück nach Syrien können.“**



Flüchtlinge aus, die bei den regelmäßig stattfindenden Verteilungen Hilfsgüter erhalten – und es wird natürlich nachgehalten, dass niemand zweimal zur Verteilung geht, auch nicht an anderen Orten. Dafür sorgt der Eintrag in der Datenbank.

Heute verteilen Majid, Susann und Ibrahim also in Madaba die Hilfsgüter der Caritas. Mehr als 200 Familien versorgen sie bei dieser Ausgabe. Die Menschen kommen ruhig in den Innenhof des Zentrums der christlichen Gemeinde von Madaba, in dem die Caritas Jordanien ihre Anlaufstelle für die Flüchtlinge eingerichtet hat. Sie warten geduldig, bis sie ihre Hilfsgüter in Empfang nehmen können, niemand drängelt. „Wir müssen unser Schicksal hier ertragen, bis sich die Situation in Syrien bessert. Denn wir wollen einfach nur zurück“, erklärt Hazar Akrad. Derzeit lebt sie mit 27 Leuten in zwei Zimmern, zusammen mit ihren Eltern und der Großfamilie >>



**Not sehen und handeln**

Nach diesem Motto hilft Caritas nicht nur den Flüchtlingen in Libanon und Jordanien, es ist ihr Grundsatz.

ihres Mannes. „Das ist einfach zu viel“, sagt Hazar. „Wir wollen wieder unser altes Leben haben.“ Majid, Susann und Ibrahim tun das Beste, um das Leid der Menschen zu lindern, sprechen ihnen auch mal Mut zu, geben ihnen das Gefühl, nicht allein mit ihrem Schicksal zu sein. Mindestens zweimal in der Woche arbeiten sie für die Caritas. „Ich freue mich, wenn ich bei den Menschen für einen Moment die Freude über die Hilfsgüter, aber auch die Freude darüber sehe, dass sich jemand kümmert“, meint Susann. Gedanken, dass sie selbst viel ihrer eigenen Zeit opfern, machen sie sich nicht. „Der Tag hat 24 Stunden.

Wenn ich acht Stunden schlafe und zwei Stunden für die Caritas arbeite, bleibt mir immer noch genug Zeit für anderes“, sagt Majid. Und die Freiwilligen sagen auch ganz klar, dass sie von der Arbeit für sich selbst profitieren. „Ich mache hier Erfahrungen, die ich sonst nirgendwo bekommen kann“, erzählt Ibrahim. Die Freiwilligenarbeit der Caritas Jordanien zieht nicht nur die Christen an, die sich in Jordanien mit unter zehn Prozent Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Minderheit befinden. Auch muslimische Freiwillige haben sich der katholischen Organisation angeschlossen. Die 20-jährige Rahaf ist eine von fünf muslimi-

## CARITAS-NETZWERK

## „Als erlebte ich das Vergangene noch einmal“

### Die irakische Ärztin Jouman al-Boutani versorgt syrische Flüchtlinge im Caritaszentrum Mafrq

Dr. Jouman al-Boutani kann sich sehr gut in die Lage derer versetzen, die momentan zu Tausenden aus Syrien in die Nachbarländer Jordanien, Libanon und die Türkei fliehen. Nach dem amerikanischen Einmarsch in den Irak und dem darauffolgenden Bürgerkrieg in ihrem Heimatland kam sie 2007 selbst als eine von 700.000 irakischen Flüchtlingen nach Jordanien.

„Caritas Jordanien hat mir damals geholfen, und als Dank für die unbeschreibliche Unterstützung von Caritas begann ich als freiwillige Ärztin anderen irakischen Flüchtlingen zu helfen.“

Dr. al-Boutani arbeitet heute im Caritaszentrum in der jordanischen Stadt Mafrq, nur 15 Kilometer von der syrischen Grenze entfernt. Hier kommen täglich Hunderte Menschen an und suchen bei Gastfamilien in Privathäusern, Garagen, Scheunen und Kellern Unterschlupf. Die Situation dieser Menschen ist oft prekär: Viele kommen mit wenig mehr als dem, was sie am Leibe tragen, die meisten sind nach der teilweise lebensgefährlichen Flucht aus ihren Heimatstädten und -dörfern völlig erschöpft. Und nicht wenige kommen mit unbehandelten Schusswunden oder anderen Verletzungen in Jordanien an. Unter den Flüchtlingen – sie bestehen zu 80 Prozent aus Frauen und Kindern, die Männer harren zumeist zu Hause aus oder





schen Freiwilligen bei der Caritas im Flüchtlingszentrum in Zarqa im Norden des Landes. Sie selbst ist im Oktober 2012 aus Syrien geflohen. In Damaskus hat sie arabische Literatur studiert. Als Flüchtling in Jordanien kann sie es sich nicht mehr leisten zu studieren. Also tut sie, was sie kann, um anderen Flüchtlingen zu helfen. „Ich bin ganz bewusst zur Caritas gegangen“, erklärt sie. „Hier gibt es einen besonderen Geist und eine besondere Motivation, den Menschen zu helfen.“ Und so gibt die Caritas nicht nur Hilfsgüter aus, sondern gibt Flüchtlingen auch die Chance, durch neue Erfahrungen ihr Leben zu bereichern. ■

Insgesamt unterstützte Caritas international 2012 55.842 Betroffene des Bürgerkriegs in Syrien mit insgesamt 1.744.645 Euro. Die Hilfsmaßnahmen dauern an. Beispiele für die Nothilfe:

Etwa **6.700 Menschen** aus **1.340 Familien** im nördlichen Grenzgebiet Jordaniens zu Syrien wurden mit Heizern und Decken, Nahrungsmittelpaketen sowie Hygieneartikeln versorgt. > Caritas international brachte dafür **mehr als 190.000 Euro** auf. **Mit 59.400 Euro** unterstützte die HIT-Stiftung diese Hilfen.



Etwa **1000 Flüchtlingsfamilien** sowie **250 Mütter** aus Syrien mit ihren Babys, die durch das Caritas Lebanon Migrant Center im Norden des Libanon versorgt werden, erhielten Kleidung, Decken, Heizöl, Hygieneartikel sowie psychosoziale Hilfe. > **365.000 Euro** wurden für diese Maßnahmen zur Verfügung gestellt.

Etwa **125 besonders betroffene**, meist christliche Familien in der syrischen Diözese Aleppo erhielten Nahrungsmittel, medizinische und psychosoziale Hilfen sowie Beihilfen zum Schulbesuch. > **20.000 Euro** an Spenden wurden hierfür verwendet.

**687 Betroffene** in der syrischen Stadt Homs wurden medizinisch sowie mit Lebensmitteln versorgt. > **61.137 Euro** wurden für diese Hilfen bereitgestellt.

kämpfen auf einer der Seiten im Bürgerkrieg – befinden sich zudem viele schwangere Frauen. Andere Menschen benötigen dringend Medikamente. Sie werden von Caritas mit dem Notwendigsten versorgt: mit medizinischer Hilfe, Medikamenten, Essens- und Hygienepaketen, Decken und Matratzen. Wie fühlt es sich als ehemaliger Flüchtling an, nun selbst notleidenden Menschen helfen zu können? „Es ist nicht immer einfach, denn bei mir kommen immer wieder Erinnerungen aus der Vergangenheit hoch – Flashbacks. Dabei fühlt es sich an, als erlebte ich das Vergangene noch einmal. Auf der anderen Seite kann ich die syrischen Flüchtlinge besser verstehen, da ich mich leichter in ihre Situation hineinversetzen und mitfühlen kann und somit auch besser um ihre Bedürfnisse weiß.“



„ICH FÜHLE MIT IHNEN“

Die irakische Ärztin Jouman al-Boutani, Caritas-Mitarbeiterin in Jordanien, musste einst selbst fliehen.

# Die Summe vieler Krisen

Armut, Dürre, Krieg und Flucht verschärften die Krise in Mali und anderen westafrikanischen Staaten. Von der **Not im Sahel** waren mehr als 20 Millionen Menschen betroffen, mehr als zehn Millionen hungerten.

**E**s war die Summe der Ereignisse, die Mali und andere westafrikanische Staaten seit Ende 2011 in eine schwere Krise stürzten. Nachdem auch während der Regenzeit kaum Niederschläge gefallen und sie mancherorts ganz ausgeblieben waren, prognostizierte das internationale Frühwarnsystem für Hungersnöte „eine akute Nahrungsmittelkrise in Westafrika für das Frühjahr 2012“. Die Vereinten Nationen registrierten bis zu elf Millionen hungernde und 22,9 Millionen von der Dürre betroffene Menschen. Zigtausende mussten ihre Dörfer verlassen und waren auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen. Neben der Dürre führten vor allem zahlreiche Konflikte zu einer stetigen Zuspitzung der Lage in der Region. In Guinea-Bissau, wo das Militär seit Jahren jede Demokratisierung im Keim erstickt, eskalierte

die Gewalt im Oktober und November 2012 nach einem erneuten Putsch. In Nigeria ist es vor allem die islamistische Gruppierung „Boko Haram“, die mit häufigen Anschlägen dafür sorgt, dass der Friedensprozess stockt. Die Terrorgruppe ist seit Mitte 2010 für zahlreiche schwere Anschläge mit bisher insgesamt 2800 Todesopfern verantwortlich. Vor allem aber die kriegerischen Auseinandersetzungen in Mali waren es, die 2012 zu massenhafter Flucht und damit zu einer Destabilisierung der gesamten Region führten (siehe hierzu auch den Beitrag auf Seite 15). Als im April 2012 Tuareg-Rebellen den Norden des Landes besetzten und ein unabhängiges Territorium ausriefen, führte dies in Mali zum Bürgerkrieg. Zunächst mit den Tuareg verbündete radikale islamistische Kämpfer setzten sich bald gegen diese durch

## Wassermangel im Sahel

Nicht nur die Dürre war für die Not in Westafrika verantwortlich. Der eigentliche Skandal ist die strukturelle Armut.



und terrorisierten mit brutalen Überfällen die Zivilbevölkerung. Mehr als 230.000 Menschen flohen als intern Vertriebene in den Süden Malis, weitere 200.000 als Kriegsflüchtlinge über die Grenzen des Landes in die benachbarten Staaten Niger, Mauretanien und Burkina Faso. In Länder also, die ihrerseits von der anhaltenden Dürre betroffen waren und ohnehin zu den ärmsten der Welt zählen.

Caritas international reagierte früh auf die sich überlagernden Krisen, intensivierte die laufenden langfristigen Hilfsmaßnahmen und weitete die finanziellen Hilfen aus. Dabei vermied das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes von Anfang an die vielfältig kursierenden Begriffe „Dürrekatastrophe“ und „Hungersnot“. Warum? Zwar ist es eine der wichtigsten Aufgaben von Hilfsorganisationen, rechtzeitig Alarm zu schlagen, wenn sich eine Katastrophe anbahnt. Doch Alarmmeldungen nutzen sich ab, wenn sie zu früh und zu oft verbreitet werden.

In der Sahelzone – das war nach übereinstimmenden Berichten der Mitarbeitenden und Partner vor Ort sehr schnell klar – handelte es sich eben nicht um eine große Katastrophe mit eindeutiger Ursache,

„Wir brauchen mehr Brunnen, denn die Zahl der Dürren nimmt stetig zu.“

sondern um eine Vielzahl von Krisen, die in der Summe für die Betroffenen in manchen Regionen allerdings lebensbedrohliche Ausmaße annahmen. Es galt also für Caritas international, sehr konkret und lokal Hilfe zu leisten, eine großräumige Katastrophe verhindern zu helfen und die regional begrenzten Krisenherde genau zu beobachten.

Da Caritas international seit vielen Jahren in der Region aktiv ist und langfristig mit diversen Partnerorganisations kooperiert, waren die Mitarbeitenden des Hilfswerk gut informiert. Die Ursachen der Krisenherde, die sich teils gegenseitig bedingen, waren bereits bekannt; lang- und mittelfristige Projekte zu ihrer Bekämpfung wurden schon vor Jahren begonnen. Auf die häufigen Dürren, die schon 2005, 2007 und 2009 zu beträchtlichen Ernteaufschlägen und Wassermangel in der Region geführt haben, reagierte Caritas mit Projekten zur Katastrophenbekämpfung. Dazu gehören die Anlage von Getreide- und Wasserspeichern ebenso wie die Errichtung von Dämmen. Denn die Wetterextreme führen nicht nur zu langanhaltenden Dürren, sondern lokal und regional bisweilen auch zu schweren Überschwemmungen. >>

## WAS WIR ERREICHT HABEN

In den westafrikanischen Staaten des Sahel führt Caritas international langfristige Programme in der Armutsbekämpfung, in der Katastrophenprävention und in der Friedensarbeit durch. Während der Krise 2012 wurden diese Programme ausgeweitet sowie zusätzliche Hilfsprojekte gestartet, die sowohl den durch die Dürre betroffenen Menschen als auch den Kriegsflüchtlingen aus Mali zugute kamen:



**9.743 Personen** in fünf Regionen **Malis** nahmen an Cash-for-Work-Maßnahmen (Geld für Arbeit) teil und verdienten den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien – insgesamt 64.527 Menschen. > **788.250 Euro** wurden für diese Programme verwendet

In verschiedenen Regionen Malis wurden und werden **Getreidespeicher zur Vorratshaltung** errichtet, damit die Menschen Dürreperioden besser überbrücken können. > **800.000 Euro** wurden für diese Arbeit in Zentral-Mali bereitgestellt.

In Gao und Mopti, den Hauptfluchtpunkten der Region für Vertriebene aus dem Norden Malis, wurden **1500 besonders Hilfsbedürftige** mit Lebensmitteln und Trinkwasser versorgt. Die Hilfen werden 2013 fortgesetzt. > **Insgesamt stellte Caritas international im Jahr 2012 170.000 Euro** für diese Maßnahmen zur Verfügung, für 2013 stehen weitere **180.000 Euro** dafür bereit.

## Dürre im Sahel



Da es im Sahel aber vor allem die chronische Armut der Bevölkerung ist, die Menschen hungern lässt, muss die Hilfe bei den Strukturen ansetzen. Denn der eigentliche Skandal ist es, dass die Krise in weiten Teilen Westafrikas der Normalfall ist. Gute Ernten in regenreichen Jahren werden nicht gelagert für schlechtere Zeiten, sondern auf dem Weltmarkt verkauft. Die besten Anbauflächen werden für Exportgüter, für Kaffee, Baumwolle oder Tropenfrüchte genutzt, für Getreide und Gemüse bleiben oft nur die schlechteren Böden. Umgekehrt wird die Region mit billigen, oftmals subventionierten Agrarprodukten aus Europa und den USA überschwemmt. So werden die heimischen Märkte zerstört. „Es gibt genug Lebensmittel auf den afrikanischen Märkten“, sagt dazu der Westafrika-Experte bei Caritas international, Hannes Stegemann. „Das Problem ist nicht die Menge, sondern der Zugang zur Nahrung und die chronische Armut im Sahel. Das Essen ist für viele Menschen in Westafrika viel zu teuer.“

Die Hilfe der Caritas setzt genau hier an. Nicht Nahrungsmittelhilfen, nach denen schnell gerufen wurde, sondern einkommensschaffende Programme halfen die Krise zu überwinden – langfristig und nachhaltig. In fünf Re-

gionen Malis beispielsweise führte Caritas international mit seinem lokalen Partner ENDA sogenannte Cash-for-Work-Maßnahmen (Geld für Arbeit) durch. Die Familien der Arbeiter – allesamt Kleinbauern, die keine Ernte eingefahren hatten und denen die Nahrungsmittelvorräte ausgingen – konnten so mit einer sinnvollen Arbeit auf würdevolle Weise Geld verdienen und ihre Familien ernähren. Die Bewässerungsanlagen, die die Arbeiter bauten, werden wiederum helfen, künftige Trockenzeiten besser zu überstehen. In anderen Regionen des Sahel wurden mit ähnlichen Methoden Getreidespeicher angelegt und Brunnen und Zisternen gebaut.

Weitere langfristig angelegte und an die jeweiligen lokalen Bedingungen angepasste Projekte werden benötigt, um die strukturellen Probleme zu lösen oder zumindest zu verringern: ein besserer Zugang zu Wasserquellen, die Einführung von trockenresistentem Saatgut, der Aufbau von Erntespeichern, Erosionsschutz und der verbesserte Zugang zu Krediten für Kleinbauern. Caritas international wird weiterhin dabei helfen, die Lebensgrundlagen der Menschen in der Region mittel- und langfristig zu verbessern. Für das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes ist die Katastrophenvorsorge integraler Bestandteil der Katastrophenhilfe. Es geht einerseits darum, mit akuter Nothilfe Leben zu retten, aber gleichzeitig auch darum, die Menschen besser für zukünftige Katastrophen zu wappnen. ■



## NACHHALTIGE UNTERSTÜTZUNG

Lebensmittel verteilt Caritas international nur im äußersten Notfall, sonst gilt das Prinzip **Hilfe zur Selbsthilfe**.



# Nur weg von Timbuktu

Die Besetzung des Nordens durch islamistische Rebellen machte Mali zwischen April 2012 und Januar 2013 zum geteilten Land. Morde, Vergewaltigungen und die Rekrutierung von Kindersoldaten waren an der Tagesordnung. Hunderttausende Menschen flohen. Caritas-Mitarbeiterin Helen Blakesley besuchte Flüchtlinge in Bamako und schildert ihre Eindrücke.

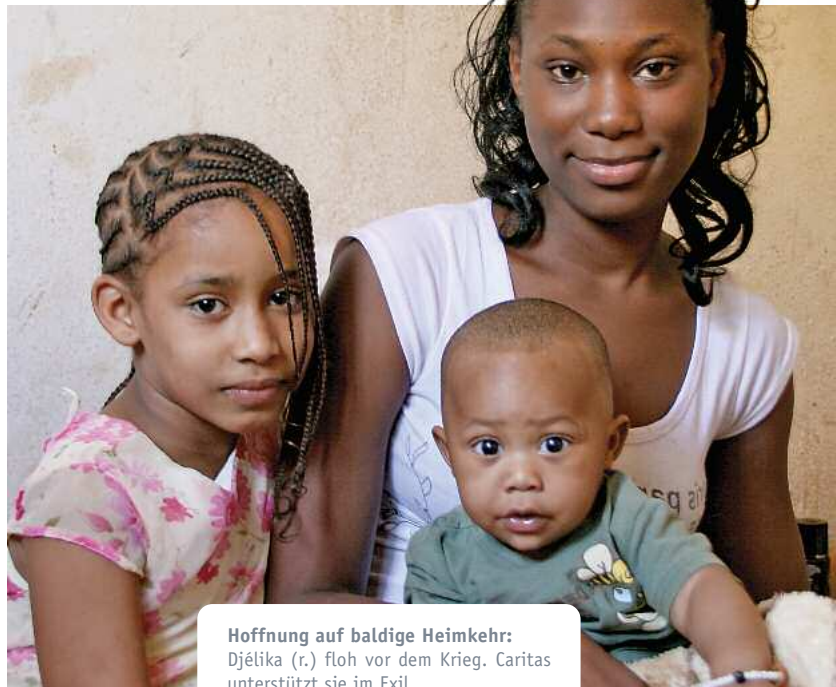
Am Tag, als die Rebellen nach Timbuktu kamen, saß Djélika Haidara mit anderen Schülerinnen und Schülern im Klassenzimmer und hörte aufmerksam dem Lehrer zu. Es waren gerade ihre Lieblingsfächer dran, Physik und Chemie. Dann schreckten plötzlich Gewehrschüsse die Teenager auf. Die Rebellen waren nicht weit weg. Die ziellos umherfliegenden Kugeln aus ihren Läufen trafen einige unschuldige Opfer in dem kleinen Schulgebäude. Manche Schüler wurden ohnmächtig, andere versteckten sich, einige andere wurden getroffen – und mehrere von ihnen starben.

**„Als die Rebellen nach Timbuktu kamen und Terror verbreiteten, floh die junge Familie in den Süden.“**

Djélika war damals gerade schwanger. Die frisch verheiratete junge Frau wusste, dass sie so schnell wie möglich ins Freie gelangen musste. Sie floh aus dem Klassenzimmer, lief um die halbe Schule herum und erreichte die hintere Mauer, die das Schulgelände einzäunte. Sie stieg über die Mauer und lief weiter. Als Djélikas Schwiegermutter erfuhr, was passiert war, war ihr klar, dass man nun nichts mehr riskieren durfte. Sie bat ihren Sohn Mohamed, Djélikas Mann, unter Tränen, die Familie in Sicherheit zu bringen. Irgendwohin, nur weg von Timbuktu.

Am nächsten Tag versammelten sich viele Menschen vor dem Haus eines Nachbarn. Djélika fragte eine Frau, was da los wäre. „Sie schlagen seine Hand ab, weil sie behaupten, er hätte etwas gestohlen.“ Es war höchste Zeit. Die Familie packte alles zusammen, was in ihre Taschen passte, und bezahlte dafür, dass andere Flüchtlinge sie in ihren Autos mitnahmen. Es kostete fast all ihre Ersparnisse. Drei Tage später erreichten sie Malis Hauptstadt Bamako.

Dort teilen sie sich nun mit 20 anderen Familienmitgliedern ein paar angemietete Räume. Es gibt nur



**Hoffnung auf baldige Heimkehr:** Djélika (r.) floh vor dem Krieg. Caritas unterstützt sie im Exil.

ein Badezimmer zur gemeinsamen Nutzung. Das Leben ist teuer in der Hauptstadt. Noch vor kurzem kostete ein Sack Reis umgerechnet 40 US-Dollar, als Djélika das letzte Mal zum Markt ging, waren es 80. Djélikas Familie ist auf Hilfe angewiesen. Das Geld, das sie von der Caritas erhält, deckt die Mietkosten. Ein bisschen bleibt übrig für Reis und Hirse. Djélika vermisst die Schule und ihr Zuhause, aber wenigstens ist sie mit ihrer ganzen Familie zusammen. Und hat ihr hier geborenes Kind in den Armen. Der kleine Ousmane fasst mit seinem kleinen Händchen nach der Wange seiner Mutter. Wenn alles vorbei ist, wird Djélika mit ihrer Familie wieder nach Timbuktu zurückgehen. Sie hat ihre Zukunft klar vor Augen. Sie will als Hebamme arbeiten, Frauen darin unterstützen, Kinder zur Welt zu bringen. Und hofft nur, dass es eine friedvolle Welt sein wird. ■

# Stürmische Zeiten

Auf den Philippinen und auf den karibischen Inseln, in den USA und in Indien verursachten tropische **Wirbelstürme** schwere Zerstörungen. Zunehmende Häufigkeit und Intensität solcher Naturkatastrophen erfordern neue Strategien – auch von Caritas international.

**A**ls der Wirbelsturm „Sandy“ im Oktober 2012 Tod und Verwüstung über gleich mehrere Länder brachte, wurde über mehrere Tage in den Hauptnachrichten darüber berichtet. Es waren aber nicht nur die insgesamt etwa 150 Todesopfer in Haiti, Kuba, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern, die die Schlagzeilen bestimmten. Die schweren Zerstörungen in der Karibik wären wohl nur als Randnotizen in den Medien aufgetaucht, hätte „Sandy“ nicht New York erreicht. Die Fernsehkameras zeigten eine Metropole im Dunkeln, nachdem eine Explosion in einem Umspannwerk dazu geführt hatte, dass 250.000 New Yorker stundenlang ohne Strom blieben.

„Sandy“ forderte auch in den USA Dutzende Todesopfer, der mangelhafte Katastrophenschutz stand in der Kritik. Und doch kamen die meisten New Yorker mit dem Schrecken davon, während der Sturm in Haiti Tausende Menschen obdachlos gemacht hatte. Er wurde vor allem dort zur Katastrophe, wo schon zuvor Armut herrschte. Ausmaß der Schäden und Zahl der Opfer bei Katastrophen sind davon abhängig, wie gut ein Land bzw. die Menschen auf sie vorbereitet sind. Die Ärmsten können sich am wenigsten



schützen. Einer Studie des Massachusetts Institute of Technology (MIT) zufolge forderten Wirbelstürme zwischen 1980 und 2002 in den USA im Durchschnitt 17 Todesopfer, in Bangladesch aber fast 2000.

Mit den Folgen des Klimawandels wird sich diese Entwicklung voraussichtlich noch verstärken. Seit den 1960er Jahren ist die Zahl der Opfer von Naturkatastrophen um das Neunfache gestiegen. Insbesondere die Häufigkeit und die Intensität von Wirbelstürmen nehmen aufgrund der Aufheizung der Weltmeere stetig zu. Während die Industriestaaten in der Lage sind, sich vor den Gefahren der Erwärmung zu schützen, sind die Menschen in Entwicklungsländern den Naturgewalten oft schutzlos ausgeliefert.

Dies galt auch für viele Menschen auf der philippinischen Insel Mindanao, nachdem der Tropensturm Washi dort Ende 2011 schwere Verwüstungen angerichtet hatte. Etwa 2.000 Todesopfer forderten der Sturm und die nachfolgenden Überschwemmungen – die meisten von ihnen in den Armenvierteln. Caritas international leistet Nothilfe für die Betroffenen auf Mindanao. Der Schwerpunkt der Hilfen lag dabei im hygienischen Bereich, denn durch den Schmutz und verunreinigtes Wasser drohten Krankheiten und Seuchen.

Wenige Tage später zog der Zyklon „Thane“ mit schweren Regenfällen und starken Sturmböen über







**Besonders betroffen: Die Armen**  
So wie der Zyklon „Thane“ am Golf von Bengalen treffen die Tropenstürme auch in anderen Regionen vor allem diejenigen, die sich nicht gut schützen können.

den Golf von Bengalen hinweg. Mehr als 50 Menschen kamen dabei ums Leben. Auch hier waren es die Armen, die es besonders hart traf. Mitarbeitende der Caritas Indien, die gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen unmittelbar Katastrophenhilfe leistete, berichteten, dass der Sturm vor allem einfach gebaute Häuser zerstört und deren Bewohnerinnen und Bewohner unter den Trümmern begraben hatte. Für Caritas international ist die Katastrophenvorsorge in den vergangenen Jahren zu einem zentralen Bestandteil der Humanitären Hilfe geworden. Der Bau von Dämmen in Pakistan, die Schutzbepflanzung an Hängen in Mittelamerika oder der Aufbau von Warnsystemen in Südamerika und Ostasien sind Projekte, die den zunehmenden Gefahren durch klimabedingte Katastrophen

Caritas international leistete auch 2012 Nothilfe in Ländern, die von Tropenstürmen und anderen klimatisch bedingten Katastrophen betroffen waren. Gleichzeitig intensiviert das Hilfswerk der deutschen Caritas die Katastrophenvorsorge in besonders gefährdeten Gebieten.

**5.243 Betroffene** des Tropensturms Washi auf Mindanao erhalten Nahrungsmittel, Trinkwasser, Kleider, Decken und Medikamente. **> Caritas international stellte dafür 135.000 Euro zur Verfügung.**

In flussnahen Gebieten bildet die Caritas Dorfkomitees in Katastrophenvorsorge aus und koordiniert **Schutzmaßnahmen**. Die Betroffenen von Sturm- und Flutkatastrophen werden mit Lebensmitteln und Trinkwasser versorgt. **> Caritas führt seit vielen Jahren in Indien Projekte zur Katastrophenvorsorge durch. Für die Fluthilfe verwendete das Hilfswerk der deutschen Caritas im Jahr 2012 insgesamt 98.629 Euro.**

Nach dem Hurrikan „Sandy“ erhalten Betroffene auf Kuba und Haiti **Not-  
hilfepakete** unter anderem mit Lebensmitteln, Seife und Waschmitteln. **> Caritas international stellte für die Hilfen insgesamt 50.000 Euro zur Verfügung.**



begegnen. „Die Menschen müssen in die Lage versetzt werden, sich dem Klimawandel anzupassen“, sagt Oliver Müller, der Leiter von Caritas international. „Dabei erzielen wir gute Erfolge, zum Beispiel mit Hurrikan-Schutzbauten in Bangladesch und der Dürre-Prävention in Afrika. Wir müssen aber auf der anderen Seite auch dafür sorgen, dass die politisch vereinbarten Klimaschutzziele erreicht werden.“

Katastrophenvorsorge, das zeigen die Entwicklungen der vergangenen Jahre, muss beides berücksichtigen: Konzepte und Projekte in den besonders gefährdeten Ländern und Regionen, aber auch dort, wo die Ursachen des Klimawandels liegen – in den Industriestaaten, die den Hauptteil der das Klima schädigenden Emissionen produzieren. ■



**Ein Sturm der Verwüstung**  
Der Taifun „Washi“ hat ganze Dörfer auf Mindanao (Philippinen) zerstört.

# Über die Schule zurück ins Leben

Reintegrationsprogramme der Caritas für ehemalige **Kindersoldaten** im Kongo setzen auf Bildung und psychosoziale Hilfen – auf der Basis elementarer christlicher Werte.

Kindersoldaten wie den 8-jährigen Germain in die Gesellschaft zu reintegrieren, erfordert viel Sensibilität und Geduld.

**G**ermain Muhindo ist einer der Klassenbesten. Dabei hat der Achtjährige erst vor wenigen Monaten das erste Mal eine richtige Schule betreten. Er wuchs, in ganz jungen Jahren, in einer anderen Schule auf – der „Schule des Tötens“. Germain wurde zwangsrekrutiert, als im Spätsommer 2012 Rebellen sein Dorf im Osten der Republik Kongo überfielen. Und der kleine Junge musste innerhalb einer Woche Dinge lernen, vor denen man Kinder eigentlich schützen sollte. Töten. Rauben. Foltern.

Um abzustumpfen und Skrupel zu verlieren, musste er unglaubliche Grausamkeiten mitansehen, Massaker und Vergewaltigungen. Nicht im Fernsehen, nicht im Kino, sondern ganz real. Nur lesen und schreiben, das brachte man ihm in seiner „Schule“ bei

der Armee nicht bei. Er erlitt das Schicksal, das Tausende anderer Kindersoldaten in Afrika mit ihm teilen: Opfer und Täter gleichzeitig zu sein.

Im Kongo gehören die Verschleppung und Zwangsrekrutierung von Kindern zu den finstersten Kapiteln des seit 1996 tobenden Bürgerkriegs. Viele Kinder und Jugendliche müssen die damit verbundenen Torturen jahrelang erdulden. Germain kam dank der Hilfe der Caritas nach „nur“ wenigen Monaten frei. Um Kinder wie Germain zu resozialisieren, hat die Caritas Goma fünf Übergangszentren im Kongo eingerichtet. Die Rückkehr in das zivile Leben erfordert einen langen Prozess, der viel Geduld, Liebe und Sensibilität von den Betreuern fordert.

Damit erlangen die einstigen Kindersoldaten wieder soziale Kompetenzen und erfahren christliche Werte wie Liebe, Empathie, Achtung vor dem Leben und die Würde jedes einzelnen Menschen. Während der intensiven psychosozialen Betreuung lernen sie, aufgestaute Hassgefühle zu bewältigen und (selbst ihren Peinigern) zu vergeben. Spiele und andere Aktivitäten tragen zur Förderung des Gemeinschaftsgeistes bei. Ausbildungskurse der Caritas schaffen ihnen berufliche Perspektiven.

Rund 1800 Kindersoldaten hat die Caritas Goma seit dem Beginn des Projekts 2004 betreut. In mehr als der Hälfte der Fälle ist die Rückführung in ihre Familien und der Start in ein neues Leben gelungen. Und das gelingt auch bei Germain. Dessen ist sich das Team der Caritas Goma sicher. ■

## Mit der neuen HelpCard

von Caritas international können Sie nicht nur ehemalige Kindersoldaten aus dem Kongo unterstützen, sondern auch andere weltweite Projekte für Menschen in Not. Die Geschenkkarte für den guten Zweck bietet sich vor allem als Geburtstagsgeschenk für Freunde, aber auch als Firmengeschenk für Ihre Kunden an. Besuchen Sie unseren HelpCard-Shop auf: [www.caritas-international.de/helpcard](http://www.caritas-international.de/helpcard)



## WAS WIR ERREICHT HABEN

Für das Projekt **Reintegration von Kindersoldaten im Ostkongo** stehen **120.000 Euro** zur Verfügung.

- > **Etwa 800 ehemalige Kindersoldaten** wurden demobilisiert und werden betreut.
- > Mitarbeiter aus Behörden, Militär und Polizei werden intensiv mit dem Thema **Kinderrechte** vertraut gemacht.



Der Besuch der Caritas-Pflegerin ist für manche alte Menschen der einzige Kontakt nach außen.

## „Freitags weint sie immer“

Ohne Unterstützung von Familie und Staat müssen **pflegebedürftige Menschen** in Osteuropa oft auskommen. Caritas international baut auf die Hauskrankenpflege.

**M**aria erwartet uns schon. Die fast Hundertjährige sitzt auf ihrem zum Bett umfunktionierten Sofa, an der Wand hängen gewebte Decken und Fotos von ihren Kindern, Eltern und Geschwistern. Im Zimmer ist es kalt, Schwester Maria stellt den Gasofen an, die alte Frau bedient ihn nicht mehr alleine. Zu groß sind die Gefahren beim Aufdrehen des Gases und beim Anzünden, weil die Finger nicht mehr so wollen wie früher. Kälte und Arbeit haben ihre Hände gekrümmt. Die Pflegerin räumt auf, verabreicht der alten Dame Medikamente, hilft beim Waschen, schmiert Brote und wärmt das Essen auf. Dann ist Maria wieder alleine – mit ihrem alten Radio, der einzigen Unterhaltung. „Freitags weint sie immer“, erzählt Schwester Maria. „Da weiß sie, dass zwei Tage lang wohl niemand vorbeikommen wird.“

Wie der alten Frau in Lviv geht es vielen alten und pflegebedürftigen Menschen in der Ukraine und in anderen ost- und südosteuropäischen Staaten. Weil oftmals Familienstrukturen nicht mehr existieren und der Staat den Sozialetat drastisch gekürzt hat, sind die Caritas-Mitarbeiterinnen oftmals die Einzigen, die helfen. In den vergangenen Jahren haben heimische Caritas-Organisationen mit fachlicher und finanzieller Unterstützung von Caritas international Konzepte der Hauskrankenpflege von der Ukraine bis in den Kosovo, von Georgien bis Armenien aufgebaut. Pflegekräfte werden ausgebildet und geschult, die Organisation wird verbessert. Mit nachhaltigem Erfolg: Viele Caritas-Projekte werden auch ohne die Unterstützung aus Deutschland fortgeführt und langfristig durch Staat und Kommunen gefördert. ■

### WAS WIR ERREICHT HABEN

Programme zur Hauskrankenpflege führt Caritas international zurzeit in **Armenien, Georgien, der Ukraine, Russland, im Kosovo, in Serbien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro und Tadschikistan** durch. Hier zwei Beispiele für Projekte der häuslichen Pflege:

- > **874 ältere, pflegebedürftige Menschen** im Kosovo werden über die Hauskrankenpflege versorgt und medizinisch betreut. **165.000 Euro** aus Spendengeldern stehen dafür zur Verfügung.
- > **200.000 Euro** stehen für den Aufbau der häuslichen Pflege in Armenien zur Verfügung. **320 Pflegebedürftige** werden betreut.





## BRASILIEN

## Neue Perspektiven in der Jugendarbeit

Elf Jugendliche sitzen in Kleingruppen um einen Laptop und zappen durch Hunderte von Fotos. Welche Perspektive wirkt am besten? Wo werden Menschen würdevoll dargestellt? Was soll das Foto zeigen, was wird es beim Betrachter auslösen? Die Jugendlichen waren mit der Kamera durch ihre Stadtteile in

Recife gezogen, um Geschichten zu suchen, Wohnverhältnisse und öffentliche

Räume in ihrem Viertel zu dokumentieren, schöne Orte ebenso wie Plätze

voller Müll. Für Anderson war es die lange Betonmauer, die einen Super-

markt und die schicken Hochhäuser des Mittelstandes von dem gegen-

überliegenden Wohnviertel der Armen trennt. Natalia und Renata haben

sich den Müll vorgenommen, der sich an vielen Ecken der Wohnviertel

auftürmt. Ruan besuchte die Leute, die unter den Planen in einem

einzigem Raum leben, mit Oma, Onkel, Enkelkindern. Ein

medienpädagogisches Projekt, von Caritas international

unterstützt und von der in der Jugendsozialarbeit

aktiven Organisation „adolescer.org“ umgesetzt,

beschreitet neue Wege, um Jugendliche zu

stärken und ihre Geschichten öffentlich

sichtbar zu machen.

> Für das medienpädagogische Projekt in Recife/ Brasilien stehen insgesamt **87.344 Euro** zur Verfügung.



PAKISTAN

## Mehr Rechte für Arbeiter in Ziegeleien

Viele Menschen in Pakistan leben und arbeiten in einem System der Leibeigenschaft, das durch Dumpinglöhne und Schulden bei den Arbeitgebern oft über Generationen fortgeführt wird. Gemeinsam mit der Partnerorganisation „Society for Human Development“ berät und unterstützt Caritas im Großraum Lahore die betroffenen Ziegelei-Arbeiter. Der Schwerpunkt liegt dabei in der Bildungsarbeit, um die Menschen über ihre Rechte aufzuklären.

> Das Projekt läuft über zwei Jahre und wird mit insgesamt **21.815 Euro** gefördert. Künftig wird es mit Mitteln aus dem ökumenischen Opfer der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland finanziert.



UGANDA

## Hilfe für Kinder mit „Nick-Krankheit“

Der jahrzehntelange Bürgerkriegs im Norden Ugandas hat nicht nur zu materieller Armut und Vertreibung (Foto: ein Junge im Flüchtlingslager) geführt. Auch die psychischen und psychosomatischen Folgen sind gravierend. Die noch kaum erforschte „Nick-Krankheit“, mit der sich vor allem Kinder infizieren, gehört dazu. Sie führt zu epileptischen Anfällen und Entwicklungsstörungen. In einem Caritas-Projekt bei Gulu werden circa 1.600 Kinder medizinisch versorgt und Projektmitarbeitende geschult.

> Das Projekt mit einer Laufzeit von zunächst zwei Jahren wird mit **130.000 Euro** aus kirchlichen Haushaltsmitteln gefördert.

GEORGIEN

## Die Straßenschule in Tiflis

Viele Kinder und Jugendliche in Georgiens Hauptstadt Tiflis leben auf der Straße – ohne Unterstützung durch Erwachsene oder erzieherische Hilfe. Seit 1997 betreibt Caritas Georgien daher Jugendzentren in den zwei ärmsten Stadtteilen. Neben den Zentren engagiert sich Caritas Georgien auch in der mobilen Jugendarbeit. Sozialarbeiter gehen direkt in das Lebensumfeld von rund 600 Straßenkindern. Mit einem Fahrzeug suchen Sozialarbeiter, Psychologen sowie Ehrenamtliche die Kinder und Jugendlichen an abgelegenen Orten auf. In einer „Straßenschule“ erhalten rund 90 Kinder Basis-Unterricht in Lesen, Schreiben und Rechnen.

> Die Caritas-Stiftung Deutschland unterstützt das Projekt mit **23.000 Euro**.





## IRAK

## Zentrum für behinderte Kinder

„Früher war sie sehr zurückhaltend“, sagt Ista-brak Ismael über seine Tochter Sundus, „wenn sie jetzt an einen ihr fremden Ort kommt, läuft sie sofort auf die Menschen zu. Sie hat hier im Zentrum viele andere Kinder kennengelernt. Ihr Verhalten ist viel sozialer geworden.“ Vater und Tochter sitzen im Zentrum für behinderte Kinder und ihre Familien, das Caritas international und Caritas Irak hier in Bagdad aufgebaut haben. Seit einem Jahr kommen sie hierher. Mit Erfolg: Während Sundus anfangs kaum sprechen konnte, äußert sie mittlerweile mühelos Gefühle, Wünsche und Ideen in einfachen Sätzen, auch lesen und schreiben hat sie hier gelernt.

- Das Programm zur Integration und Inklusion behinderter Menschen unterstützt 160 Familien mit geistig und/oder körperlich behinderten Kindern und wird mit insgesamt **84.000 Euro** gefördert.



## BOLIVIEN

## Modellprojekte zur Inklusion

Bereits seit 2006 führt die Caritas in den Bistümern La Paz, El Alto, Coroico und Achacachi Modellprojekte zur Unterstützung, Förderung und Inklusion von Menschen mit Behinderung durch. Die Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung in diesen Regionen Boliviens werden so nachhaltig verbessert. Da es nur wenige spezialisierte Einrichtungen gibt, werden betroffene Eltern und Familienangehörige geschult und unterstützt, ihre behinderten Kinder zu Hause zu fördern und ihnen zu mehr Eigenständigkeit zu verhelfen. Rehabilitation und Integration gehören ebenso zu den Arbeitsbereichen des Projekts wie Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit. Mehr und mehr Menschen mit Behinderung können so ein selbstständigeres Leben führen.

- Caritas international unterstützt und finanziert diese Modellprojekte der **gemeindebasierten Rehabilitation für Menschen mit Behinderung** langfristig.





**KOLUMBIEN**

## Hilfe für einen neuen Start

In den kolumbianischen Provinzen Norte de Santander und Arauca, östlich von Medellín gelegen, herrscht auch nach dem offiziellen Ende des Bürgerkriegs Gewalt – ausgeübt durch das Militär, Guerilla-Gruppen und paramilitärische Verbände oder durch Schmugglerbanden. Menschenrechtsverletzungen, außergerichtliche Hinrichtungen und gewaltsame Vertreibungen sind hier an der Tagesordnung. Die Caritas Kolumbien unterstützt die Vertriebenen durch Maßnahmen zur Einkommensverbesserung sowie agrarwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung, juristische Beratung und psychosoziale Betreuung.

> Das **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)** unterstützt die Projekte der Caritas Kolumbien an insgesamt sechs Projektstandorten.

**NORDKOREA**

## Impfkampagnen für Kinder

Auch in dem wohl abgeschottetsten Land der Welt engagiert sich Caritas international. Denn aufgrund der miserablen Ernährungslage sind viele Menschen in Nordkorea mangelernährt, Tuberkulose, Hepatitis und andere Infektionskrankheiten sind weit verbreitet. Um Kinder vor der gefährlichen Infektion mit Hepatitis B zu schützen, hat Caritas international ein erfolgreiches Impfprogramm an Schulen durchgeführt. Innerhalb der letzten beiden Jahre konnten so 3,8 Millionen Kinder im Alter von sechs bis 16 Jahren geimpft werden. Nun hat eine Kampagne gegen die gefürchtete Japanische Enzephalitis, die eine Entzündung des Gehirns auslösen kann, begonnen. Außerdem versorgt Caritas international Tuberkulose (TB)-Kranke in 150 Gesundheitseinrichtungen.

> Das TB-Programm wird vom **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)** gefördert.

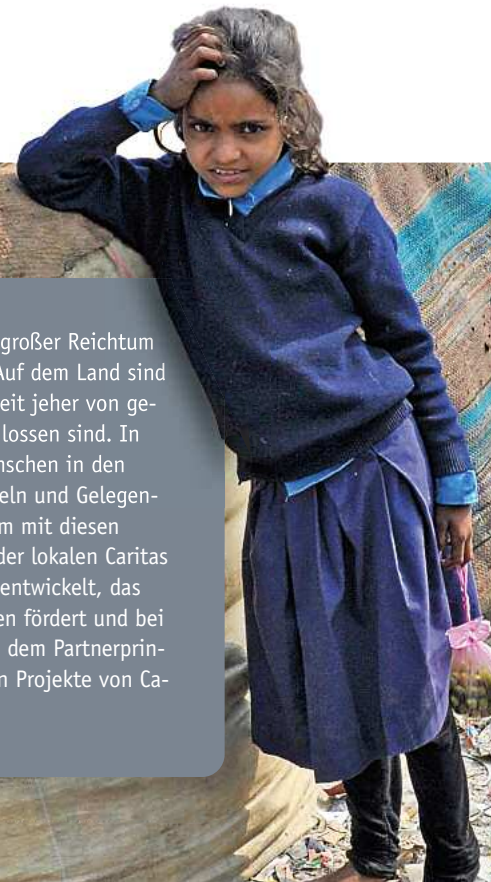


# Partnerschaft als Prinzip

Allein im Jahr 2012 setzte Caritas international 731 Projekte in 81 Ländern um. Was aber ist das überhaupt, ein Projekt? Und was hat es mit dem **Partnerprinzip** auf sich, das jedem Projekt von Caritas international zugrunde liegt? Am Beispiel eines Projekts in Indien, das sich der Armutsbekämpfung in den Slums der Großstädte und auf dem Land verschrieben hat, geben wir Antworten.

## Für die Ärmsten der Armen – und mit ihnen

In dem Schwellenland Indien liegen großer Reichtum und bittere Armut eng beieinander. Auf dem Land sind es vor allem die „Kastenlosen“, die seit jeher von gesellschaftlichem Fortschritt ausgeschlossen sind. In den Großstädten leben Millionen Menschen in den Slums und halten sich mit Müllsammeln und Gelegenheitsarbeiten über Wasser. Gemeinsam mit diesen **Ärmsten der Armen in Indien** und der lokalen Caritas hat Caritas international ein Projekt entwickelt, das die Selbstorganisation der Betroffenen fördert und bei der Ausbildung hilft. Die Arbeit nach dem Partnerprinzip gilt hier wie auch für alle anderen Projekte von Caritas international.



## 8. Übergabe an die lokalen Partner

Die Voraussetzungen für die Übergabe der Verantwortung und der Trägerschaft an **den lokalen Caritas-Partner** sind erfüllt. Strukturen sind aufgebaut, die Finanzierung aus Eigenmitteln und staatlichen Zuschüssen ist gesichert. Dennoch setzt Caritas international die Partnerschaft fort und bleibt in Kontakt. Es hat funktioniert, das Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe

## 7. Wirkungsbeobachtung

Während des Projektverlaufs und vor dem Abschluss wird evaluiert: Was hat das Projekt bewirkt? Die **Wirkungsbeobachtung der Hilfe** ist Standard bei den Projekten von Caritas international. In unserem Beispiel fällt die Überprüfung sehr positiv aus: Viele beteiligte Kinder und Frauen haben einen Bildungs- bzw. Berufsabschluss. Und vor allem: Das soziale Miteinander wurde gestärkt.



## 1. Wege aus der Not

Es herrscht Not – nach einer Katastrophe, während Krisen und Konflikten oder durch die alltägliche Armut. Betroffene organisieren sich in **Selbsthilfe- und Basisgruppen**. In unserem Beispiel sind es vor allem Frauengruppen in Slums indischer Großstädte, die für sich und ihre Familien Perspektiven aus der Armut suchen.



## 2. Caritas sieht Bedarf

Die Betroffenen wenden sich mit ihren Anliegen an die Mitarbeitenden der **lokalen Caritas**, die vor Ort sind und in ständigem Kontakt mit den Selbsthilfegruppen stehen. Gemeinsam entstehen Projekt-Ideen. In unserem Beispiel geht es etwa um bessere Bildungschancen für die Frauen selbst und für deren Kinder. Die Caritas sieht einen Bedarf und gute Aussichten für ein Bildungsprogramm.

## 3. Die Bedarfsanalyse

Bevor das Projekt startet, wird der Bedarf zunächst ganz konkret analysiert. Unter die Lupe genommen wird das bereits bestehende Angebot – bei diesem Projekt z.B. an Bildungseinrichtungen. Welche konkrete **Ausbildung** würde den Frauen helfen? Wie kann gleichzeitig die Betreuung der Kinder sichergestellt werden? Caritas international und die Partner prüfen dies, um gezielt helfen zu können.

## 4. Ein Projekt braucht Geld

Jetzt wird es konkret: Die Ansätze werden zu einem Projektantrag weiterentwickelt. Darin werden Ziele, Maßnahmen und Wirkung des Projekts formuliert. Konkret beantragt werden **logistische Hilfe und Beratung** sowie **finanzielle Unterstützung**, die Caritas international entweder aus Spendengeldern oder durch „Drittmittel“ (Gelder von kirchlichen oder staatlichen Stellen) zur Verfügung stellt.

## 6. Beratung

Partnerprinzip und Hilfe zur Selbsthilfe sind zentrale Elemente der Caritas-Arbeit. Dennoch bedarf es oftmals externer **Unterstützung durch Expertinnen und Experten** – Architekten, Ärztinnen oder andere Fachleute. In unserem Beispiel berät der indische Experte Sebastian James die vielen Akteure in Sachen Netzwerkarbeit und soziale Organisation.

## 5. Das Projekt läuft

Die „heiße“ Projektphase läuft: Mit Unterstützung durch die lokale Caritas und Caritas international können die beteiligten Frauen ihre Ausbildung beginnen. Die Stärkung der Rechte der Betroffenen steht dabei im Mittelpunkt der Caritas-Arbeit: das Recht auf Arbeit und auf Bildung. Auch jetzt nimmt das **Partnerprinzip** eine zentrale Rolle ein: Caritas international, die lokale Caritas und andere Partner stimmen sich ständig ab.



#### Königliche Auszeichnung

Die schwedische Königin Silvia bei der Überreichung des Preises an Anna Mollel (Mitte). Zur Preisverleihung brachte Anna Mollel das Mädchen Lomyaki (hinten) aus Tansania mit, dem sie im Caritas-Zentrum half, trotz Behinderung neue Perspektiven zu gewinnen.

Foto: Christine Olsson/World's Children's Prize

## „World's Children's Prize“ für Anna Mollel

Die Caritas-Mitarbeiterin Anna Mollel aus Tansania wurde mit dem „World's Children's Prize“ 2012 ausgezeichnet. Sie kämpft seit über 20 Jahren für Kinder mit Behinderung in ihrem Land.

Am 23. Mai 2012 nahm Anna Mollel, langjährige Leiterin eines von Caritas international unterstützten Behindertenprojekts in Tansania, aus den Händen der schwedischen Königin Silvia den „World's Children's Prize“ entgegen. Der jährlich vergebene Preis gilt als eine Art Nobelpreis für Menschen, die sich besonders für die Rechte von Kindern einsetzen. Die Jury besteht dabei nicht aus Prominenten aus Adel, Politik oder Wissenschaft, sondern einzig und allein aus Kindern: 2,5 Millionen Jungen und Mädchen aus Schulen in allen Teilen der Welt.

Für die 61-jährige Anna Mollel bedeutet dieser Preis die Krönung ihres langjährigen und verdienstvollen Engagements für Kinder mit Behinderung. „Von Kindern in aller Welt geehrt, unterstützt und geliebt zu werden, das bedeutet für mich so

viel, dass ich es gar nicht in Worten ausdrücken kann“, dankte sie der Kinder-Jury.

Von 2000 bis 2008 leitete Anna Mollel das Caritas-Rehabilitationszentrum für Kinder mit Behinderung in Monduli, Tansania. Es beherbergt ein Heim für behinderte Kinder und ermöglicht Operationen. Anna Mollel initiierte auch die professionelle Aufklärungsarbeit zu Behinderungen in der Massai-Bevölkerung. Ein Team von Mitarbeiter(inne)n fährt von Dorf zu Dorf, schult die lokalen Heiler und Hebammen, spricht mit den Familien der Betroffenen, klärt auf und unterrichtet in Methoden der Diagnostik und der Pflege für Behinderte.

Im Rückblick, erzählt Anna Mollel, „freut es mich am meisten, dass es in vielen hundert Fällen gelungen ist, die Kinder nach ihrer Rehabilitation in die dörfliche Gemeinschaft und ins normale Schulleben einzugliedern.“ Der „World's Children's Prize“ bedeutet für sie nicht nur eine persönliche Ehrung, sondern letztlich auch eine Anerkennung für die hohe Qualität der Caritas-Arbeit. ■



Foto: Iona Mårtens



## Eine Botschaft der Solidarität

**Engagement für die Ärmsten**  
Paddy Kelly, Musiker und Maler, besucht ein Straßenkinder-Projekt in Äthiopien.

**Künstler mit christlicher Verantwortung:** Paddy Kelly, einst Star der Kelly-Family, setzt sich für Frieden und Entwicklung ein.

Eigentlich hatte Paddy Kelly das Leben als Bühnenstar und öffentliche Person hinter sich gelassen. Der Musiker hatte nach den Erfolgen mit der Kelly-Family und einer Solo-Karriere zwischenzeitlich sechs Jahre als Mönch in Frankreich verbracht. Inzwischen tritt Kelly wieder auf. Seine Popularität stellt der christlich inspirierte Künstler dabei oft in den Dienst der guten Sache – beispielsweise als Botschafter von und für Caritas international.

Im vergangenen Jahr reiste er in Begleitung eines Teams von Stern-TV und Caritas international eine Woche lang durch Äthiopien, um die Projekte der Caritas aus nächster Nähe zu erleben. Bei der Reise zeigte sich der Künstler beeindruckt, mit welch bescheidenen Mitteln hier Großes bewirkt werden kann. Einfache Konstruktionen wie ein Wasserrückhaltebecken, durch das die umliegende Bevölkerung in Trockenzeiten bis zu sechs Monate lang mit Wasser versorgt werden kann und das nur 8.000 Euro kostet, haben bereits vielen Menschen das Leben gerettet. Entsprechend engagiert ging Paddy Kelly anschließend auf seine Konzerttour. „Jedes Konzertticket kann das Überleben einer Familie in Äthiopien sichern“, freute er sich und übergab einen Scheck über 40.000 Euro an den Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, Peter Neher.

Nach der erfolgreichen Konzert-Tour setzt er nun seinen Einsatz für Caritas international mit dem Kunstprojekt „Art Peace“ fort. Paddy Kelly, der neben seiner Musik auch als Maler tätig ist, unterstützt mit dem Verkauf seiner Kunstwerke die Friedensarbeit von Caritas international in Guinea-Bissau, einem von jahrzehntelangen Bürgerkriegen und politischen Unruhen heimgesuchten Land. ■





## Leuchtende Zeichen gegen die Armut

An 70 Orten fand im November die Aktion **Eine Million Sterne** statt – zugunsten von Straßenkindern in Kenia.

Die Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ knüpfte im Jahr 2012 an das Caritas-Jahresthema „Armut macht krank – jeder verdient Gesundheit“ an. Damit wiesen die Veranstalter darauf hin, dass Menschen, die in Armut leben, ein deutlich höheres Krankheitsrisiko und eine geringere Lebenserwartung haben als andere. Der bundesweite Aktionstag wurde wieder von Caritas international, in Zusammenarbeit mit örtlichen Caritasverbänden, Einrichtungen und Pfarrgemeinden, koordiniert.

Im Fokus der diesjährigen Aktion stand ein Hilfsprojekt für Hunderte Kinder und Jugendliche, die in Kenia auf den Müllhalden der Industriestadt Nakuru leben. Hier bietet die Caritas Nakuru vor allem den Jüngsten die Chance, die verpasste Schulbildung nachzuholen. Mit Erfolg: Jahr für Jahr schaffen viele Straßenkinder so den Sprung von der Straße in die Schule und anschließend oftmals auch ins Berufsleben. Außerdem führt die Caritas Nakuru Programme zur Vorbeugung vor armutsbedingten Krankheiten durch und kümmert sich um die Reintegration der Kinder und Jugendlichen in ihre Familien. Die Spenden aus der Aktion „Eine Million Sterne“ ermöglichen diesen jungen Menschen, durch Schul- und Berufsausbildung die Armutsspirale zu durchbrechen. Von Ahaus bis Zürr leuchteten 2012 an etwa 70 Orten „Eine Million Sterne“.

## Eine Reise voller neuer Erkenntnisse

Die von Caritas international organisierte Begegnungsreise führte diesmal **Projektmitarbeitende aus Kenia** nach Deutschland.

Soziale Arbeit mit Menschen von der Straße in Kenia ist nicht mit der in Deutschland zu vergleichen. Das stellten Fachkräfte und ein ehemaliger Klient der Caritas Nakuru im Oktober 2012 bei ihrem zweiwöchigen Deutschland-Besuch fest. Aber sie sahen auch Parallelen.

Peter Njuguna, Basil Munyao und Pauline Thogo, Leiterin der sozialen Dienste der Caritas Nakuru, waren auf Einladung von Caritas international gekommen. „Wir wollten sehen“, so Basil, „wie die Kolleginnen und Kollegen von der Caritas in Deutschland mit Kindern und Jugendlichen in



schwierigen Lebenslagen arbeiten, und ihnen auch unsere Ansätze vermitteln. Dass es Straßenkinder auch im reichen Deutschland gibt, hätte ich mir vorher nie träumen lassen.“

Erstmals in der Geschichte von „Caritas für Caritas“ waren nicht nur Fachkräfte, sondern auch ein ehemaliger Klient zu Besuch. Peter, früher selbst Straßenkind in Kenia und heute als freiwilliger Helfer mit dem Projekt „Mwzanga“ der Caritas Nakuru verbunden, sah denn auch eher die Unterschiede der sozialen Wirklichkeit in den beiden Ländern: „Ich will wirklich nicht die Not der armen Bevölkerung in Deutschland herunterspielen“, sagte er bei seinem Besuch in Berlin, „aber wenn ich einem Straßenkind in Afrika von den vielen sozialen Diensten hier in Deutschland erzähle, dann würde es das im Vergleich als Paradies empfinden.“



## Dialoge in einem Land voller Konflikte

Die Dialogreise nach **Kolumbien** führte die Caritas-Mitarbeitenden an abgelegene Orte und zu engagierten Partnern.

**A**n die kolumbianische Karibikküste verschlägt es überwiegend Weltenbummler und Individualreisende aus vielen Ländern. Sie sind auf der Suche nach wildromantischen Stränden und den abgelegensten Orten. Die Reisegruppe, die hier Anfang Dezember 2012 unterwegs ist, sucht nicht die Abgeschiedenheit, sie sucht den Dialog. Mit Projektpartnern von Caritas international und mit den Menschen, die von der Zusammenarbeit profitieren. Jedes Jahr veranstaltet Caritas international mit Führungskräften aus der deutschen Caritas solche Dialogreisen, dieses Jahr nach Kolumbien. Neben der Hilfe für Gewaltvertriebene, der Arbeit mit sozialen Randgruppen und der Drogenhilfe liegt zurzeit ein Schwerpunkt der Caritas-Arbeit im Wiederaufbau nach den schweren Überschwemmungen vor zwei Jahren. Dieser macht im Ort San Cristóbal, den die Gruppe besucht, deutliche Fortschritte. Caritas international fördert hier den Aufbau einer Siedlung mit kleinen Steinhäusern, die nur 750 Euro an Material kosten. Die 100 Wohnungen werden in Eigenarbeit und mit großem Engagement errichtet, mit fachlicher Unterstützung, damit sie künftig sicherer sind gegen eventuelle neue Fluten. Für die Reisegruppe jedenfalls bleibt eine ermutigende Erkenntnis: Die Caritas-Hilfe fruchtet auch da, wo die Welt sonst kaum hinschaut. ■

## Ein Leben für die weltweite Caritas

Prälat Georg Hüssler, Ehrenpräsident des Deutschen Caritasverbandes und ehemaliger Präsident von Caritas Internationalis, starb am 14. April 2013.

**N**icht nur die Caritas in Deutschland, sondern auch die weltweite Caritas verliert einen Mann, der in seinem tiefen Glauben an einen menschenfreundlichen Gott, seiner persönlichen Bescheidenheit, seiner Liebe zu den Menschen und seiner geistigen Kraft einer der Großen der Caritas-Familie war“, würdigte Caritas-Präsident Peter Neher den verstorbenen Ehrenpräsidenten. Prälat Dr. Georg Hüssler wurde am 7. Juli 1921 in Einöd/Saar geboren. Mitten im Medizinstudium wurde er 1942 zum Sanitätsdienst eingezogen. Die Erfahrungen der Kriegsjahre wurden für ihn so prägend, dass er sich nach Kriegsende entschloss, in Rom Theologie zu studieren. Dort wurde er am 10. Oktober 1951 auch zum Priester geweiht. 1959 zum Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes berufen, wurde er im Oktober 1969 zum Präsidenten gewählt. Dieses Amt hatte er bis 1991 inne. Georg Hüssler engagierte sich – ohne Rücksicht auf die eigene Situation und mit Mut zum Risiko – für Menschen in Not auf der ganzen Welt: in Nord- und Südvietnam, in Algerien, Ägypten, Libyen oder Palästina. Mit seinem Einsatz während des Biafrakrieges wurde er zum Vorreiter für die internationale Humanitäre Hilfe der Caritas. Seine Kompetenz als welterfahrener Mann der Kirche fand im Jahr 1975 eine besondere Würdigung, als er zum Präsidenten von Caritas Internationalis, der weltweiten Vereinigung aller nationalen Caritasorganisationen, gewählt wurde.

Die Caritas trauert um einen Mann, der die Caritas als Caritas der Kirche auf seine persönliche, kluge, glaubensfeste und humorvolle Weise geprägt hat. Ein erfülltes Leben ist zu Ende gegangen. ■





**Planung auf der Baustelle.** Bei Konzeption und Umsetzung kooperieren Sozialarbeiter, Architekten und andere Fachleute – wie hier in Haiti – eng mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Projekt-Mitarbeitenden.

## Planen und flexibel bleiben

**Wirkungsorientierung in der Humanitären Hilfe.** Caritas-Mitarbeiter Volker Gerdesmeier im Interview über einen Spagat in der Not- und Katastrophenhilfe

*Anders als in der langfristig planbaren Entwicklungszusammenarbeit muss man in der Nothilfe oft von heute auf morgen aktiv werden. Wie kann man dennoch die Wirkungen des eigenen Handelns planen und steuern?*

**Volker Gerdesmeier:** In der akuten Nothilfe ist das nur möglich, wenn man zuvor klare Abläufe und Prozesse definiert hat. Bei Caritas international gehört dazu das Partnerprinzip. Wir haben dadurch nach Katastrophen fast überall Mitarbeitende, die sich auskennen und die mit den Gegebenheiten vertraut sind. Durch die langfristige Kooperation können zudem Programme zur Katastrophenvorsorge umgesetzt werden, die ohne Partner vor Ort so nicht umsetzbar wären. Wir können also durchaus mittel- und langfristig planen, müssen jedoch immer auch improvisieren und kurzfristig reagieren.

*Beschreiben Sie die Wirkungsbeobachtung am Beispiel!*

**Gerdesmeier:** Nehmen wir den Wiederaufbau von Häusern in Haiti, die beim Beben 2010 zerstört worden waren. Wir beobachten nicht nur, ob die neuen Gebäude sicher sind und den Hurricanes standhalten. Uns geht es auch um die sozialen Strukturen: Was hat die Einbeziehung der Bevölkerung beim Wiederaufbau bewirkt? Funktioniert die Nachbarschaft? Wie ist es um Schulen und Arbeitsplätze bestellt? Mittel- und langfristige Beobachtungen helfen dabei, Fehler zu vermeiden und abzustellen. Am Ende sehen wir, was die Maßnahmen tatsächlich bewirkt haben und ob sie über den Hausbau hinaus die Entwicklung im Ort nachhaltig verbessert haben.

*In Haiti war vor dem Beben die Katastrophenvorsorge unzureichend. Was hätte besser laufen können?*

ZUR PERSON

**Volker Gerdesmeier** ist Leiter der Arbeitsstelle Qualitätsmanagement & Controlling bei Caritas international. Der Politologe mit Zusatz-Abschluss im Management Wasserversorgung ist Mit-Autor des Fachkonzepts „Wirkungsorientierung in der Humanitären Hilfe“.



**Gerdesmeier:** Katastrophenvorsorge in Haiti hat durchaus Wirkung gezeigt: Häuser, die nach den Hurricanes von 2008 sturmsicher wiederaufgebaut worden waren, widerstanden auch weitgehend dem Erdbeben. Zivilschutz-Komitees, die vorher geschult worden waren, lieferten sehr gute Bedarfsanalysen nach dem Erdbeben. In Haiti war und ist die Situation aber eine besondere: Es ist das ärmste Land der westlichen Hemisphäre. Schnelle Hilfe war gefragt, eine umfassende Erhebung der Ausgangslage als Voraussetzung für einen Vorher-nachher-Vergleich war nicht möglich. Wir haben deshalb nach der akuten Nothilfe-Phase mit rückwirkenden Evaluierungen gearbeitet. Die Ergebnisse waren sehr ermutigend. Heute könnten mehr lokale Partner akute Nothilfe leisten, sollte es wieder zu einer Großkatastrophe in Haiti kommen.

*Welche Rolle spielt dabei die Wirkungsbeobachtung?*

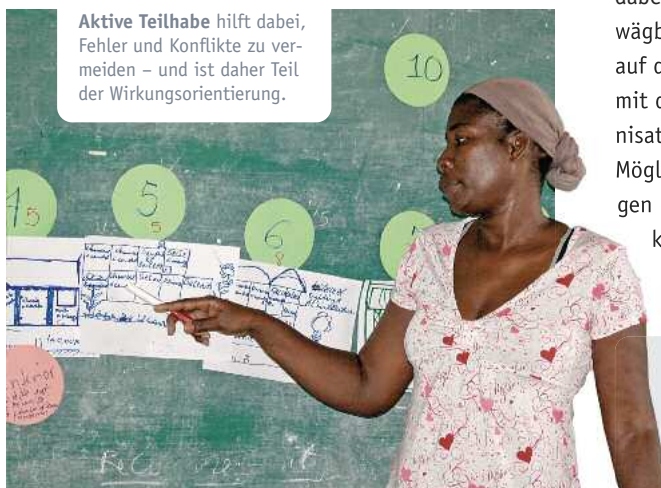
**Gerdesmeier:** Der Wiederaufbau läuft seit Beginn der Nothilfe unter enger Einbeziehung der Betroffenen. Wir beobachten dabei stets auch die Wirkungen, um gegebenenfalls zu korrigieren. In anderen Fällen der Nothilfe gehen wir ähnlich vor, wir führen gerade eine Evaluierung unserer Projekte in akuten Gewaltkonflikten durch, unter der Fragestellung, wie wir die Einhaltung humanitärer Prinzipien – etwa der Unparteilichkeit in der konkreten Projektarbeit – sicherstellen können.

*Wenn – anders als in Haiti – längerfristig geplant werden kann, wie sieht dann die Wirkungsbeobachtung aus?*

**Gerdesmeier:** Wir starten gerade ein langfristig angelegtes Projekt zur Katastrophenvorsorge in Kambodscha. Hier wird zunächst eine Bedarfsanalyse in den beteiligten Dörfern gemacht, gemeinsam mit den Menschen werden die Gefahren zum Beispiel durch Überschwemmungen evaluiert. Daraus abgeleitet sollen dann die notwendigen Maßnahmen umgesetzt werden. Das kann mal der Bau eines Dammes, mal die Stabilisierung der Häuser und mal ein Evakuierungsplan sein – oder auch eine Kombination aus alledem. Nach Fertigstellung wird geprüft, ob und wie die Maßnahmen wirken. So können wir nachhaltig und immer wieder regulierend auf die lokalen Veränderungen eingehen, die etwa durch den Klimawandel zu erwarten sind.

*Sind solche Maßnahmen in unterschiedlichen Ländern nicht zu verschieben, um sie standardisieren zu können?*

**Gerdesmeier:** Standards zu entwickeln heißt ja nicht, dass alles gleich sein muss. Gemeinsam mit der Diakonie Katastrophenhilfe haben wir gerade ein Fachkonzept „Wirkungsorientierung in der Humanitären Hilfe“ erstellt, das genau hier ansetzt: Maßnahmen und Projekte von Beginn an zu evaluieren, den Bedarf zu klären, die Umsetzung zu begleiten, die Wirkungen zu messen und dabei flexibel zu bleiben für die vielen Unwägbarkeiten, die in der Katastrophenhilfe auf die Helfer zukommen. Wir arbeiten eng mit den weltweit 165 nationalen Caritas-Organisationen zusammen, da bieten sich viele Möglichkeiten, gegenseitig von den Erfahrungen der anderen zu lernen, um unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern. Denn dies ist das Ziel der Wirkungsorientierung. ■



**Wirkungsorientierung in der Humanitären Hilfe.**

Menschen in Not besser beistehen. Gemeinsames Fachkonzept von Diakonie Katastrophenhilfe und Caritas international. Bezug: 0761 / 200 288, [contact@caritas-international.de](mailto:contact@caritas-international.de) oder als download unter [www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de)

# Hilfe braucht gute Ideen

**A**uch im vergangenen Jahr zeigten sich die Unterstützerinnen und Unterstützer von Caritas international wieder kreativ und engagiert, wenn es darum ging, andere für die gute Sache zu begeistern. Mit Leidenschaft und Freude gingen Schulklassen, Privatpersonen, Pfarreien, Unternehmen, Caritas-Einrichtungen, Stiftungen und Medienpartner daran, für Menschen in Not Hilfe zu organisieren. Die hier dargestellten Aktivitäten zugunsten der Arbeit von Caritas international

stehen beispielhaft für viele andere – von Sport- und Kulturveranstaltungen bis hin zu Basaren und Tombolas, von Spendensammlungen bis zu arbeitsaufwendigen Aktionen. Die damit erzielten Spendengelder gingen an notleidende Menschen in Syrien und Mali, aber auch in Länder, die weniger im Fokus der Öffentlichkeit stehen. Allen Aktiven möchten wir an dieser Stelle im Namen derjenigen, die die Hilfe erhalten, **herzlichen Dank** sagen!

## Waffeln backen für die Flüchtlingshilfe

**AKTION**

Mit einer **Waffel-Back-Aktion** unterstützten Kindergartenkinder des Familienzentrums St. Severinus aus Wenden mit Unterstützung ihrer Eltern und der Erzieherinnen und Erzieher die Hilfsmaßnahmen für Flüchtlinge aus Syrien. Unter dem Motto: „Wir backen für Syrien“ wurden durch den Verkauf von Waffeln 395 Euro eingenommen. Eine örtliche Bäckerei spendete den Waffelteig.

## Aktion „Waschstraße“ in Kamp-Lintfort

**AKTION**

An zwei Tagen im Oktober boten die **Azubis und Freiwilligen** des Caritasverbandes Moers-Xanten den Bürgern der Stadt Kamp-Lintfort an, gegen eine freiwillige Spende ihre Autos zu waschen. Die Feuerwehr stellte für die Aktion „Waschstraße“ das Gelände zur Verfügung. Vor Ort bekamen die Wartenden Suppe, Kaffee und Kuchen angeboten. Die Spendeneinnahmen kommen den Menschen in Ostafrika zugute.







### Unterschreiben für die gute Sache



„Nun fahre ich das Auto mit den Unterschriften spazieren“, berichtete Georg Heckert nach seiner außergewöhnlichen Initiative. Er stellte sein **altes Auto** in die Garage der Pfarrei Hl. Familie in München-Harlaching und ließ Interessierte für je einen Euro darauf unterschreiben – „da konnten auch Kinder schwer widerstehen“. Dem Initiator ging es weniger ums Geld, sondern darum, mit dem Auto als Blickfang und der Aktion aufmerksam zu machen auf das Flüchtlingseiland in Syrien. Und doch konnte er am Ende 400 Euro an Caritas international überweisen.

## DAMIT KINDER DEN WEG AUS DER ARMUT FINDEN!

Als „Wegbegleiter“ unterstützen Sie weltweit Kinder, die in größter Armut leben! Mit einer Spende von 20 Euro im Monat verschaffen Sie ihnen die **Chance auf eine bessere Zukunft** – mit regelmäßigen Mahlzeiten, medizinischer Versorgung, Zugang zu Schule und Ausbildung. Mehr Informationen gibt es im Internet unter [www.caritas-international.de/wegbegleiter](http://www.caritas-international.de/wegbegleiter)



### Rheinbacher und Bonner Schüler unterstützen Kinder aus Fukushima

**Gute und schnelle Genesung** – dafür steht in Japan sinnbildlich der Kranich. Einen Origami-Kranich übergaben die Schülerinnen und Schüler der Rheinbach-Glasfachscheule und des Robert-Wetzlar-Berufskollegs aus Bonn daher an Caritas international – und insgesamt 4657 Euro. Sie unterstützen damit Sommerfreizeiten für Kinder und Jugendliche aus Fukushima, die sich so von der Strahlenbelastung erholen, der sie seit der Reaktor-Katastrophe am 11. März 2011 ausgesetzt sind.



# Die Organe des Deutschen Caritasverbandes

## AUFBAU UND ZUSAMMENSETZUNG DER GREMIEN



**Präsident** Prälat Dr. Peter Neher

**Generalsekretär** Prof. Dr. Georg Cremer

**Finanz- und Personalvorstand** Hans Jörg Millies

Alle drei bilden gemeinsam den **Vorstand**

### Caritasrat (29 Mitglieder): Willensbildung und Aufsicht

|   |  |  |                       |                           |                                     |
|---|--|--|-----------------------|---------------------------|-------------------------------------|
| Präsident und Generalsekretär kraft Amtes | 12 Vorsitzende und Direktoren der DiCV | 7 Vertreter der Fachverbände und Vereinigungen | 2 Vertreter der Orden | 5 Vertreter der Ortsebene | 1 Vorsitzender der Finanzkommission |
|---|--|--|-----------------------|---------------------------|-------------------------------------|

wählt den **Generalsekretär**, den **Finanz- und Personalvorstand**,  
7 Mitglieder der Finanzkommission sowie 7 Mitglieder des Personalausschusses

### Delegiertenversammlung (max. 199 Mitglieder)

|   |  |                            |   |                                      |  |   |
|---|--|----------------------------|---|--------------------------------------|--|---|
| Vorstand (3) und Vizepräsidenten (3)<br><br><i>Mitglieder kraft Amtes</i> | Vorsitzende und Direktoren der 27 DiCV, plus LCV Oldenburg | 2 Vertreter je Fachverband | je 1 Vertreter der Vereinigungen<br><br><i>Mitglieder werden entsandt</i> | 6 Vertreter der Orden (über die DOK) | je 3 Vertreter der Ortsebene aus jedem DiCV<br><br><i>Wahl in Diözesen</i> | bis zu 7 weitere Persönlichkeiten<br><br><i>Wahl durch die DV</i> |
|---|--|----------------------------|---|--------------------------------------|--|---|

wählt den **Präsidenten / die Präsidentin des Verbandes**  
und **3 Vizepräsident(inn)en** sowie den **Caritasrat**

DiCV: Diözesan-Caritasverbände; LCV: Landes-Caritasverbände; DV: Delegiertenversammlung; DOK: Deutsche Ordensobernkongferenz

AUFBAU UND STRUKTUR VON CARITAS INTERNATIONAL

## Das **Hilfswerk** der deutschen Caritas

Caritas international ist das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes e.V. (DCV) und damit in dessen Organisationsstruktur eingebunden. Als Abteilung in der Zentrale des DCV an seinem Sitz in Freiburg ist es innerhalb des hauptamtlichen Vorstands dem Präsidenten zugeordnet. Caritas international gliedert sich in fünf Referate und eine Arbeitsstelle.

Caritas international. Leitung: Dr. Oliver Müller



**Referat**  
Afrika/  
Nahe Osten  
*Leitung:*  
Christoph  
Klitsch-Ott

**Referat**  
Asien  
*Leitung:*  
Dr. Reinhard  
Würkner

**Referat**  
Europa/  
Lateinamerika  
*Komm. Leitung:*  
Gernot  
Krauss

**Arbeitsstelle**  
Qualitätsmana-  
gement & Con-  
trolling.  
*Leitung:* Volker  
Gerdesmeier

**Referat**  
Katastrophenhilfe-  
koordination  
*Leitung:*  
Dr. Oliver  
Müller

**Referat**  
Öffentlichkeits-  
arbeit  
*Leitung:*  
Michael  
Brücker

Die drei Länderreferate und die lokalen Partner planen und organisieren Projekte der Katastrophenhilfe und der sozialen Arbeit und setzen sie um. Insgesamt führte Caritas international 2012 731 Projekte in 81 Ländern durch.

Entwickelt die Grundlagen nachhaltiger Hilfen und überprüft sie.

Organisiert die Soforthilfe im Katastrophenfall und entwickelt Methoden.

Schafft Bewusstsein, motiviert zur Hilfe, macht die Anliegen der Ärmsten öffentlich.

## Die Mitglieder des Caritasrates

Prälat **Dr. Peter Neher**, Präsident des DCV e.V., Vorsitzender; Bruder **Peter Berg**, Generaloberer und Vorstandsvorsitzender der Barmherzigen Brüder Trier; **Dr. Matthias Berger**, Vorsitzender Finanzkommission; **Prof. Dr. Georg Cremer**, Generalsekretär des DCV e.V.; **Heinz Dargel**, Geschäftsführer des CV Dekanat Bremen-Nord e.V.; **Egon Engler**, Vorsitzender des CV Freiburg Stadt e.V.; **Hartmut Fritz**, Direktor des CV Frankfurt e.V.; **Gaby Hagmans**, Bundesgeschäftsführerin SkF e.V.; **Hanno Heil**, Vorsitzender des VKAD e.V.; **Domkapitular Bruno Heller**, Direktor des Bistums Erfurt e.V.; **Dr. Frank Johannes Hensel**, Direktor des DiCV Köln e.V.; **Heinz-Josef Kessmann**, Direktor des DiCV Münster e.V.; **Dr. Wolfgang Kues**, Direktor des DiCV Passau e.V.; **Dr. Birgit Kugel**, Direktorin des DiCV Trier e.V.; **Hans-Georg Liegener**, Geschäftsführer des CV Krefeld e.V.; Prälat **Hans Lindenberger**, Direktor DiCV München und Freising e.V.; **Maria Loers**, Bundesvorsitzende des CKD e.V.; **Franz Loth**, Direktor

des DiCV Osnabrück e.V.; Schwester **Edith-Maria Magar**, Vizepräsidentin des DCV e.V.; **Dr. Hejo Manderscheid**, Direktor des DiCV Limburg e.V.; **Matthias Mitscherlich**, Direktor des DiCV Dresden-Meißen e.V.; **Martin Pfriem**, Direktor des DiCV Würzburg e.V.; **Andreas Rölle**, Geschäftsführer des CV Zwickau e.V.; Pater **Clemens Schliermann SDB**, Stellvertretender Vorsitzender des BVKE e.V.; **Burkard Schröders**, Direktor des DiCV Aachen e.V.; **Dr. Irme Stetter-Karp**, Vizepräsidentin des DCV e.V.; Msgr. **Wolfgang Tripp**, Direktor des DiCV Rottenburg-Stuttgart e.V.; **Thomas Vortkamp**, Geschäftsführer KKVD e.V.; **Karl Prinz zu Löwenstein**, Geschäftsführer Malteser Hilfsdienst e.V.

Beratende Mitglieder: **Mario Junglas**, Leiter des Berliner Büros des DCV e.V.; **Hans Jörg Millies**, Finanz- und Personalvorstand des DCV e.V.; Prälat **Bernhard Piendl**, Direktor des DiCV Regensburg e.V.;

## Wir sagen *Danke*

Seit vielen Jahren sind die Mittel aus Nachlässen ein unverzichtbarer Teil der Finanzierung unserer Hilfen. Mit dieser Unterstützung konnten wir Opfern von Katastrophen nachhaltig helfen. Aber auch langfristig angelegte soziale Projekte werden mit Nachlässen gefördert. Damit werden die Lebensbedingungen benachteiligter

Kinder, alter, kranker oder behinderter Menschen verbessert. Wir bedanken uns von Herzen, wenn Sie unsere Arbeit auf lange Sicht fördern möchten. Mehr Informationen, wie auch Sie mit einem Nachlass unsere Arbeit unterstützen können, erhalten Sie in unserer Broschüre „Bewahren, was wichtig ist“.



### TESTAMENT

## Was kann ich über meinen Tod hinaus bewirken?

Viele Menschen möchten über ihr Leben hinaus Gutes tun. Mit einer Erbschaft oder einem Vermächtnis zugunsten von Caritas international können Sie Hoffnung geben und Not lindern – genau dort, wo Hilfe dringend benötigt wird. Birgit Winterhalter, bei Caritas international verantwortlich für Ihre Fragen zu Testament und Erbschaft, gibt Auskunft:

#### *Welche Bedeutung haben Erbschaften und Vermächtnisse für die Arbeit von Caritas international?*

Seit vielen Jahren sind die Mittel aus Nachlässen ein sehr wichtiger, ja unverzichtbarer Teil der Finanzierung unserer Projektarbeit. Jeder Betrag, auch ein bescheidener, ermöglicht uns die Fortführung und Ausweitung unserer Arbeit. **Was ist der Unterschied zwischen einer Erbschaft und einem Vermächtnis?**

Mit einer Erbschaft hinterlassen Sie Caritas international einen Teil Ihres Nachlasses. Caritas international wird zur Erbin oder Miterbin. Im Gegensatz dazu ist ein Vermächtnis ein im Testament festgelegter Bestandteil des Erbes. **Kann ich bestimmen, wie mein Geld eingesetzt wird?**

Ja. Caritas international ist es sehr wichtig, dass Sie sagen können, wofür Ihr Erbe eingesetzt werden soll. Sie bestimmen in Ihrem Testament, ob Sie Straßenkinder in Brasilien unterstützen oder mit Ihrem Erbe Opfern von Katastrophen helfen wollen. Oftmals ist es den Menschen, die uns ein Erbe anvertrauen, jedoch ein Anliegen, dass wir ihr Geld für die dringendsten Aufgaben frei verwenden können. Solche Spenden sind für uns sehr wichtig, da wir damit auch nach solchen Katastrophen schnell Hilfe leisten können, die in der Öffentlichkeit wenig beachtet werden und für die entsprechend wenig

gespendet wird. Wir freuen uns über das große Vertrauen, welches uns damit entgegengebracht wird.

#### *Wie sicher kann ich sein, dass mein Geld sinnvoll verwendet wird?*

Wir versprechen Ihnen, dass wir Ihren Nachlass mit großer Sorgfalt und jederzeit transparent und offen pflegen. Caritas international leistet seit über 60 Jahren weltweit Katastrophenhilfe und fördert soziale Projekte für Kinder, alte, kranke und behinderte Menschen. Wir garantieren, dass die Gelder dem gewünschten Zweck zufließen. Jeder Schritt, vom Spendeneingang bis zur Verwendung der Gelder, wird dokumentiert und von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Alle wichtigen Informationen zu unserer Arbeit und zur Verwendung der Spenden veröffentlichen wir im Internet. Vielleicht möchten Sie sogar ein Projekt von Caritas international besuchen. Auch das ist nach Absprache möglich.

#### *Wie kann ich mich näher informieren?*

Am besten rufen Sie uns einfach an. Im persönlichen Gespräch können wir Sie am besten beraten. Jederzeit können Sie sich so ein Bild von unserer Arbeit machen. Wenn Sie es wünschen, besuchen wir Sie auch gerne bei Ihnen zu Hause. Wenn Sie das nicht möchten, bieten Ihnen unsere Internetseiten die wichtigsten Informationen. Gerne schicken wir Ihnen auch unsere Broschüre und Projektbeschreibungen zu, die Ihnen einiges an zusätzlichen Informationen bieten.

■ **„Bewahren, was wichtig ist“. Der kostenfreie Leitfaden zum Thema Vererben und Stiften enthält wertvolle Hinweise zum aktuellen Erbrecht. Wir freuen uns über Ihre Bestellung.**

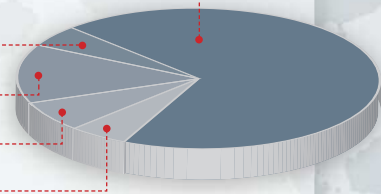
Ansprechpartnerin  
**Birgit Winterhalter**  
Telefon: 0761/200-319  
birgit.winterhalter@caritas.de

# Geleistete Hilfen Hilfsleistungen gesamt: 50.424.323 Euro

## NACH ARBEITSBEREICHEN

Die Aufteilung in dieser Übersicht dient lediglich zur Orientierung. Denn in vielen Fällen sind soziale Projekte für mehrere Zielgruppen gleichzeitig angelegt, wenn es etwa um Hilfen für behinderte Kinder oder für Betroffene eines Erdbebens geht.

- 69,25 % Katastrophenhilfe und Wiederaufbau
- 5,15 % Welt für Alte und Kranke
- 13,57 % Welt für Kinder und Jugendliche
- 6,92 % Welt für behinderte Menschen
- 5,11 % Sonstige Projekte<sup>1)</sup>

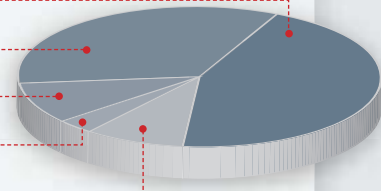


1) Migrationsprojekte, Aufbau von Caritasorganisationen weltweit u.a.

## NACH FÖRDERERN

Die Übersicht zeigt die im Jahr 2012 aufgewendeten Mittel für Projekte. Die Zahlen sind nicht identisch mit den Spendeneinnahmen und öffentlichen Zuwendungen des Jahres. Denn viele Programme laufen über mehrere Jahre und werden sukzessive finanziert.

- 44,61 % Spenden
- 33,82 % Bundesregierung
- 9,38 % Sonstige Finanzierer<sup>1)</sup>
- 3,47 % Europäische Union
- 8,72 % Kirchliche Haushaltsmittel<sup>2)</sup>



1) Mittel von Misereor, anderen Caritasverbänden u.a. 2) Mittel des Verbandes der Diözesen Deutschlands sowie Zuwendungen der Ordinariate Freiburg, Köln und Rottenburg-Stuttgart.

## ÖFFENTLICHE FINANZIERER

|  |                        |
|--|------------------------|
| <b>Bundesregierung gesamt</b>  | <b>17.053.991 Euro</b> |
| davon: Bundesministerium für wirtsch. Zusammenarbeit und Entwicklung | 12.529.896 Euro        |
| davon: Auswärtiges Amt   | 4.524.095 Euro         |

|   |                       |
|---|-----------------------|
| <b>Kirchliche Förderer gesamt</b>                       | <b>4.397.728 Euro</b> |
| davon: Verband der Diözesen Deutschlands                | 3.808.319 Euro        |
| davon: Ordinariate Freiburg, Köln, Rottenburg-Stuttgart | 589.409 Euro          |

|                                  |                       |
|----------------------------------|-----------------------|
| <b>Europäische Union gesamt*</b> | <b>1.746.646 Euro</b> |
| Nothilfe Afghanistan             | 19.268 Euro           |
| Nothilfe Burundi                 | 128.971 Euro          |
| Nothilfe Kolumbien               | 197.700 Euro          |
| Nothilfe Äthiopien               | 627.615 Euro          |
| Nothilfe Indien                  | 1.466 Euro            |
| Nothilfe Amerika allgemein       | 240.995 Euro          |

|                                |              |
|--------------------------------|--------------|
| Soziale Projekte Afghanistan   | 201.594 Euro |
| Soziale Projekte Brasilien     | 15.060 Euro  |
| Soziale Projekte Kolumbien     | 310.000 Euro |
| Soziale Projekte Tadschikistan | 48.320 Euro  |
| Soziale Projekte Südafrika     | 4.203 Euro   |

\* Die Zuschüsse der EU stammen aus dem Nothilfefonds der Europäischen Kommission (ECHO) sowie aus Mitteln der europäischen Entwicklungszusammenarbeit.

# Die weltweite Hilfe

731 Projekte in 81 Ländern umfasste das Engagement von Caritas international im Jahr 2012. Überall gilt: **Die Hilfe kommt an.**

## AFRIKA

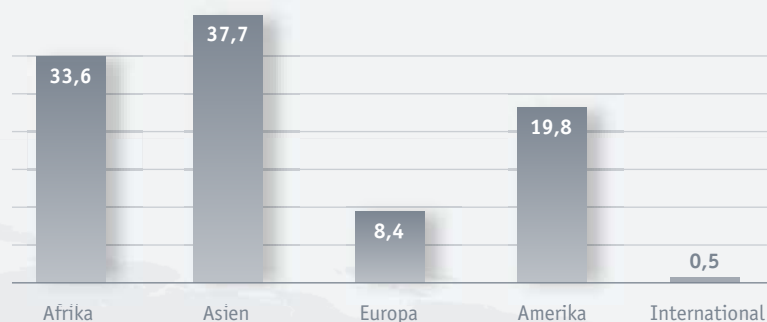
|                               |                   |
|-------------------------------|-------------------|
| Afrika allgemein / 7 Projekte | 769.221,07 Euro   |
| Mauretanien / 1 Projekt       | 30.000,00 Euro    |
| Marokko / 1 Projekt           | 40.000,00 Euro    |
| Niger / 4 Projekte            | 177.715,29 Euro   |
| Mali / 10 Projekte            | 2.197.907,34 Euro |
| Senegal / 1 Projekt           | 163.163,38 Euro   |
| Togo / 3 Projekte             | 84.124,00 Euro    |
| Benin / 3 Projekte            | 166.741,87 Euro   |
| Guinea-Bissau / 3 Projekte    | 812.091,39 Euro   |
| Sierra Leone / 10 Projekte    | 600.789,04 Euro   |
| Liberia / 4 Projekte          | 884.389,82 Euro   |
| Ägypten / 10 Projekte         | 573.685,39 Euro   |
| Südsudan / 6 Projekte         | 188.582,10 Euro   |
| Äthiopien / 14 Projekte       | 1.293.902,32 Euro |
| Somalia / 2 Projekte          | 395.000,00 Euro   |
| Ruanda / 6 Projekte           | 98.532,85 Euro    |
| Uganda / 5 Projekte           | 121.978,38 Euro   |
| Kenia / 11 Projekte           | 583.983,40 Euro   |
| Tansania / 12 Projekte        | 548.384,77 Euro   |
| Angola / 1 Projekt            | 1.483,14 Euro     |
| Mosambik / 6 Projekte         | 172.210,11 Euro   |
| Dem. Rep. Kongo / 41 Projekte | 5.479.982,22 Euro |
| Burundi / 5 Projekte          | 891.006,19 Euro   |
| Südafrika / 9 Projekte        | 602.451,75 Euro   |
| Eritrea / 1 Projekt           | 75.000,00 Euro    |

**Afrika gesamt / 176 Projekte 16.952.325,82 Euro**

## ASIEN

|                                    |                   |
|------------------------------------|-------------------|
| Asien allgemein / 11 Projekte      | 26.378,45 Euro    |
| Aserbaidshon / 1 Projekt           | 200,00 Euro       |
| Bangladesch / 10 Projekte          | 613.728,67 Euro   |
| Afghanistan / 19 Projekte          | 1.574.803,08 Euro |
| Irak / 11 Projekte                 | 691.688,70 Euro   |
| Israel und Palästina / 14 Projekte | 919.712,23 Euro   |
| Libanon / 9 Projekte               | 1.004.840,50 Euro |
| Syrien / 6 Projekte                | 232.137,00 Euro   |
| Jordanien / 9 Projekte             | 742.917,80 Euro   |
| Iran / 1 Projekt                   | 55.000,00 Euro    |
| Pakistan / 49 Projekte             | 4.485.250,55 Euro |
| Indien / 27 Projekte               | 1.208.744,37 Euro |
| Sri Lanka / 15 Projekte            | 519.355,43 Euro   |
| Nepal / 5 Projekte                 | 131.775,00 Euro   |
| Myanmar / 2 Projekte               | 42.800,00 Euro    |
| Vietnam / 9 Projekte               | 498.077,46 Euro   |
| Kambodscha / 9 Projekte            | 249.663,98 Euro   |
| Thailand / 6 Projekte              | 217.952,03 Euro   |
| Japan / 6 Projekte                 | 2.930.311,81 Euro |
| Korea / 10 Projekte                | 1.109.120,07 Euro |
| China / 12 Projekte                | 386.429,92 Euro   |
| Mongolei / 1 Projekt               | 15.000,00 Euro    |
| Tadschikistan / 16 Projekte        | 302.231,70 Euro   |
| Philippinen / 4 Projekte           | 135.000,00 Euro   |
| Indonesien / 34 Projekte           | 937.912,35 Euro   |

**Asien gesamt / 296 Projekte 19.031.031,10 Euro**

**VERHÄLTNISÜBERSICHT DER GELEISTETEN HILFEN IN PROZENT**

**EUROPA**

|                                  |                 |
|----------------------------------|-----------------|
| Europa allgemein / 13 Projekte   | 437.538,78 Euro |
| Deutschland / 8 Projekte         | 623.608,28 Euro |
| Griechenland / 2 Projekte        | 11.698,55 Euro  |
| Polen / 1 Projekt                | 30.000,00 Euro  |
| Albanien / 5 Projekte            | 373.680,09 Euro |
| Rumänien / 1 Projekt             | 15.163,00 Euro  |
| Ukraine / 7 Projekte             | 502.936,29 Euro |
| Russland / 16 Projekte           | 679.073,79 Euro |
| Moldawien / 2 Projekte           | 16.721,17 Euro  |
| Serbien / 2 Projekte             | 207.025,67 Euro |
| Montenegro / 5 Projekte          | 196.533,01 Euro |
| Bosnien-Herzegowina / 2 Projekte | 188.847,47 Euro |
| Tschechien / 1 Projekt           | 9.360,00 Euro   |
| Kosovo / 3 Projekte              | 76.140,23 Euro  |
| Armenien / 5 Projekte            | 372.857,07 Euro |
| Georgien / 8 Projekte            | 332.125,51 Euro |
| Türkei / 5 Projekte              | 182.666,58 Euro |

**Europa gesamt / 86 Projekte 4.255.975,49 Euro**

**LATEINAMERIKA**

|                                 |                   |
|---------------------------------|-------------------|
| Amerika allgemein / 16 Projekte | 740.042,23 Euro   |
| Mexiko / 5 Projekte             | 227.671,54 Euro   |
| Guatemala / 8 Projekte          | 132.597,04 Euro   |
| Honduras / 4 Projekte           | 181.538,05 Euro   |
| El Salvador / 8 Projekte        | 303.225,54 Euro   |
| Nicaragua / 4 Projekte          | 185.425,09 Euro   |
| Panama / 2 Projekte             | 72.296,68 Euro    |
| Kuba / 2 Projekte               | 83.741,00 Euro    |
| Haiti / 18 Projekte             | 3.307.244,29 Euro |
| Kolumbien / 28 Projekte         | 2.653.312,24 Euro |
| Ecuador / 3 Projekte            | 110.000,00 Euro   |
| Peru / 10 Projekte              | 553.401,68 Euro   |
| Brasilien / 36 Projekte         | 863.325,55 Euro   |
| Bolivien / 14 Projekte          | 366.697,81 Euro   |
| Paraguay / 1 Projekt            | 31.000,00 Euro    |
| Chile / 3 Projekte              | 139.085,04 Euro   |
| Argentinien / 2 Projekte        | 15.715,00 Euro    |

**Amerika gesamt / 164 Projekte 9.966.318,78 Euro**

**INTERNATIONAL**

**International / 9 Projekte 218.671,88 Euro**

**Anmerkung**

Die Angaben dieser Übersicht entsprechen nicht durchgängig den Spendeneingängen und Zuschüssen des Jahres 2012. Der Wiederaufbau nach Katastrophen, etwa in Indien, auf den Philippinen oder im Sahel, dauert oftmals über mehrere Jahre an. Entsprechend werden auch die Gelder, die Caritas international zur Verfügung stehen, langfristig und mit Weitsicht eingesetzt. Denn verantwortungsvolle Katastrophenhilfe kommt ohne den Wiederaufbau auch sozialer Strukturen und Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge nicht aus.

# Kosten-Erlös-Rechnung

Die Hilfsmaßnahmen von **Caritas international** werden finanziert durch kirchliche und staatliche Zuschüsse sowie private und institutionelle Spenden.

| ERLÖSE  | 2012                      | 2011                      |
|---|---------------------------|---------------------------|
| <b>Öffentliche und kirchliche Zuschüsse</b>     |                           |                           |
| Bundesregierung                                 | 17.419.406,78 Euro        | 16.416.921,95 Euro        |
| Kirchliche Haushaltsmittel                      | 4.570.773,21 Euro         | 5.260.563,52 Euro         |
| Europäische Union                               | 1.978.015,90 Euro         | 2.157.373,97 Euro         |
| Sonstige öffentliche und kirchliche Zuschüsse   | 4.807.138,22 Euro         | 5.020.794,80 Euro         |
| <b>Summe</b>                                    | <b>28.775.334,11 Euro</b> | <b>28.855.654,24 Euro</b> |
| <b>Spenden und sonstige Zuwendungen</b>         |                           |                           |
| Projektspenden                                  | 12.820.322,97 Euro        | 29.488.652,22 Euro        |
| Stiftungsbeiträge und Unternehmenskooperationen | 1.901.831,71 Euro         | 2.464.602,94 Euro         |
| <b>Summe</b>                                    | <b>14.722.154,68 Euro</b> | <b>31.953.255,16 Euro</b> |
| <b>Erbschaften und sonstige Erträge</b>         |                           |                           |
| Erlöse aus Vermögen und Zinserträgen            | 2.755.181,32 Euro         | 2.031.777,22 Euro         |
| Erbschaften, Vermächtnisse                      | 506.785,84 Euro           | 92.000,22 Euro            |
| Sonstiges                                       | 138.068,57 Euro           | 73.996,33 Euro            |
| <b>Summe</b>                                    | <b>3.400.035,73 Euro</b>  | <b>2.197.773,77 Euro</b>  |
| <b>SUMME ERLÖSE GESAMT</b>                      | <b>46.897.524,52 Euro</b> | <b>63.006.683,17 Euro</b> |

## Erläuterungen

**Kirchliche Haushaltsmittel:** Mittel des Verbandes der Diözesen Deutschlands sowie der Ordinariate Freiburg, Köln und Rottenburg-Stuttgart.

**Sonstige öffentliche und kirchliche Zuschüsse:** Mittel von Misereor, anderen nationalen Caritasverbänden u. a.; Caritas international arbeitet eng mit dem Bischöflichen Hilfswerk **Misereor** zusammen. Die beiden Hilfswerke tauschen sich fachlich aus, kooperieren in der Programmförderung und betreiben teils gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Die Kooperation umfasst auch die jährliche Weiterleitung von mehr als zwei Millionen Euro von Misereor an Caritas international. Bei den weiterführenden Projekten nach der Katastrophenhilfe nehmen beide Werke verstärkt die Gesamtsituation der Menschen in den Blick und können so aus der Nothilfe heraus langfristige Entwicklung fördern. Zu weiteren Partnern und Kooperationen lesen Sie auch: [www.caritas-international.de/ueberuns](http://www.caritas-international.de/ueberuns)

**Projektspenden:** Spenden von Privatpersonen, von Klöstern u.a. sowie Kollekten.

**Stiftungsbeiträge:** Inkl. Zuwendungen von Medienstiftungen wie der BR-Stiftung „Sternstunden“ (43.722,50 Euro) und „Bild hilft – Ein Herz für Kinder“ (586.175 Euro).

**Zinserträge:** Aus vorübergehend angelegten Treuhandmitteln. Dies sind Mittel, die bereits für Projekte und Zwecke gebucht und gebunden sind, aber noch nicht an Projektträger weitergeleitet werden konnten.



| KOSTEN   | 2012                                     | 2011                                     |
|--|--|--|
| <b>Geleistete Hilfen</b>   |  |  |
| Katastrophenhilfe und Wiederaufbau, soziale Projekte für Kinder und Jugendliche, Alte und Kranke sowie Menschen mit Behinderung, sonstige Projekte |  |  |
| <b>Summe Geleistete Hilfen</b>   | <b>50.424.323,07 Euro</b>                | <b>52.137.875,08 Euro</b>                |
| <b>Personal- und Sachkosten, Abschreibungen</b>  |  |  |
| 1. Personalaufwand:  |  |  |
| Löhne und Gehälter, soziale Abgaben, Altersversorgung (davon direkt Projekten zuzuordnen)  | 4.894.765,02 Euro<br>(3.434.023,18 Euro) | 4.627.225,54 Euro<br>(3.258.620,18 Euro) |
| 2. Sachaufwand:  |  |  |
| Projektarbeit, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Mittelbeschaffung (davon direkt Projekten zuzuordnen)  | 4.085.733,28 Euro<br>(1.976.603,29 Euro) | 3.981.612,66 Euro<br>(2.188.529,76 Euro) |
| 3. Umlagen:  |  |  |
| Dienstleistungen (z.B. EDV)  | 927.293,42 Euro                          | 852.331,80 Euro                          |
| 4. Abschreibungen  | 35.458,32 Euro                           | 174.442,06 Euro                          |
| <b>SUMME KOSTEN GESAMT</b>   | <b>60.367.573,11 Euro</b>                | <b>61.773.487,14 Euro</b>                |
| <b>BEREICHSERGEBNIS</b>  | <b>-13.470.048,59 Euro</b>               | <b>1.233.196,03 Euro</b>                 |

## Erläuterungen

**Projektausgaben:** Die Aufwendungen umfassen Leistungen in circa 730 laufenden Hilfsprojekten.

**Personal- und Sachkosten, Abschreibungen:** Hier sind alle Aufwendungen enthalten, die für die sachgemäße und effiziente Projektdurchführung notwendig sind. Hierzu gehören die Antragsbearbeitung, die Kontrolle der zweckgebundenen Verwendung, die Abrechnung und die Rechenschaft gegenüber den Spendern.

**Bereichsergebnis:** Das jeweils ausgewiesene Ergebnis wird den Treuhandmitteln entnommen bzw. zugeführt. Zum 31.12.2012 betragen die Mittel 103.338.691,95 Euro, im Vorjahr 116.808.740,54 Euro (siehe Erläuterungen Zinserträge).

# Verwaltungs- und Werbekosten

Verwaltungs- und Werbekosten sind alle Ausgaben, die den in der Satzung genannten steuerbegünstigten Zwecken nicht unmittelbar inhaltlich zuzuordnen sind. Laut dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) gilt, dass Werbe- und Verwaltungsausgaben von mehr als 30 Prozent der Gesamtausgaben nicht vertretbar sind.

Unter 20 Prozent gelten die Verwaltungs- und Werbekosten für das DZI als angemessen. Unter 10 Prozent gelten die Verwaltungs- und Werbekosten als niedrig.

**Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben von Caritas international liegt für das Jahr 2012 bei 7,51 Prozent.**

## BERECHNUNG DER VERWALTUNGSKOSTEN UNTER ANWENDUNG DES DZI-KONZEPTES

|   |                           |                |
|---|---------------------------|----------------|
| Projektförderung <sup>1)</sup>                          | 52.103.715,00 Euro        | 86,31 %        |
| (davon Personalaufwand)                                 | (422.617,57 Euro)         |                |
| Projektbegleitung                                       | 3.290.677,67 Euro         | 5,45 %         |
| (davon Personalaufwand)                                 | (2.836.803,50 Euro)       |                |
| Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs-, Aufklärungsarbeit | 440.556,87 Euro           | 0,73 %         |
| (davon Personalaufwand)                                 | (174.602,11 Euro)         |                |
| <b>Summe Projektausgaben</b>                            | <b>55.834.949,54 Euro</b> | <b>92,49 %</b> |
| Verwaltung  | 2.100.740,89 Euro         | 3,48 %         |
| (davon Personalaufwand)                                 | (923.489,86 Euro)         |                |
| Werbung und Öffentlichkeitsarbeit                       | 2.431.882,68 Euro         | 4,03 %         |
| (davon Personalaufwand)                                 | (537.251,98 Euro)         |                |
| <b>Summe Werbe- und Verwaltungsausgaben</b>             | <b>4.532.623,57 Euro</b>  | <b>7,51 %</b>  |
| <b>GESAMTAUSGABEN</b>                                   | <b>60.367.573,11 Euro</b> | <b>100,0 %</b> |

1) Zahlen enthalten Aufwendungen für die Auslandsbüros von Caritas international, die laut DZI der Projektförderung zugerechnet werden.

## Prüfung der Bereichsergebnisrechnung

Caritas international ist die Auslandsabteilung des Deutschen Caritasverbandes e.V. (DCV). Die Bereichsergebnisrechnung für den spendenrelevanten Bereich Ausland ist abgeleitet aus dem Jahresabschluss 2012 des DCV, der durch unseren Abschlussprüfer PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft worden ist.<sup>2)</sup>

In Erweiterung der Jahresabschlussprüfung haben wir den Abschlussprüfer beauftragt, die Bereichsergebnisrechnung für den spendenrelevanten Bereich Ausland auf die Ableitung aus der dem Jahresabschluss zugrunde liegenden Buchführung zu prüfen. Ferner wurde der Abschlussprüfer beauftragt, die Einhaltung der „Leitlinien und Ausführungsbestimmungen zur Selbstverpflichtung für gemeinnützige, überregional spendensammelnde Organisationen“ des DZI (DZI-Richtlinien) in der Fassung vom 15. September 2006, bzw. soweit anzuwenden in der Fassung vom 17.09.2010, zu prüfen. Die Leitlinien des DZI verlangen unter anderem eine zweckgerichtete und wirksame Mittelverwendung, die Angemessenheit von Vergütungen, eine wahre, eindeutige und sachlich gehaltene Spendenwerbung sowie eine ordnungsgemäße Rechnungslegung.<sup>3)</sup> Der Abschlussprüfer hat dem Vorstand darüber Bericht erstattet, dass die Prüfung zu keinen Beanstandungen geführt hat.

2) Der Jahres- und der Geschäftsbericht 2012 des DCV sind unter [www.caritas.de](http://www.caritas.de) veröffentlicht.

3) Zusätzliche Angaben gemäß DZI-Leitlinien 2010/Kapitel zu Transparenz sind auch unter [www.caritas.de/glossare/transparenz](http://www.caritas.de/glossare/transparenz) veröffentlicht.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Deutscher Caritasverband e. V.  
Caritas international  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
Postfach 420  
79004 Freiburg  
Tel.: (0761) 200-288  
Fax: (0761) 200-730

**E-Mail:** [contact@caritas-international.de](mailto:contact@caritas-international.de)

**Internet:** [www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de)

**Redaktion:** Michael Brücker (verantw.),  
Stephan Günther

**Texte:** Stephan Günther, Linda Tenbohlen, Stefan Teplan

**Fotos:** Paul Jeffrey (Titel), Telemach Wiesinger,  
Sam Tarling/Caritas Schweiz, Caritas international

**Lektorat:** Ingrid Jehne

**Gestaltung und Produktion:** msg | media, Freiburg

**Druck:** Poppen & Ortmann, Freiburg

*Gedruckt auf Papier, das mit dem Umweltzeichen der Europäischen Gemeinschaft (Reg.Nr. FR/11/003) zertifiziert ist.*

**Spendenkonto 202**

Bank für Sozialwirtschaft  
Karlsruhe, BLZ 660 205 00  
oder

[www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de)

Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, leistet weltweit Katastrophenhilfe und fördert soziale Projekte für Kinder, für alte und kranke sowie für behinderte Menschen. Caritas international hilft unabhängig von Religion und Nationalität und arbeitet mit 160 nationalen Caritasorganisationen weltweit zusammen.  
**[www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de)**